Samuel Lauens,

Hoch-Gräfl. Stollberg. Superint. Consist. Rath und Hof-Predigers,

Krafft des Blutes Christi

in schweren

Gerichten GOttes,

Die

Seelen nahe zu GOtt zu bringen,

im heiligen Abendmahl, in und nach dem Tode.

Leipzig und Görlitz,
In der Marcheschen Buchhandlung. 1740

1

G14-1558

Staatl. Bibliothek Regensburg

Vorrede.

Wie der Sohn GOttes ein wahrer Mensch worden, und unsere Natur angenommen: So ist auch das Blut desselben, nach allen seinen wesentlichen Theilen, ein solches Blut, dergleichen alle andere Menschen haben. Dahero dasselbe auch in seinem Leiden auf eben solche Weise vergossen worden, wie es andere Menschen vergiessen, wenn ihnen die Blutgefässe geöffnet werden. Freylich aber hat die Menschheit des Heilandes, was ihre Eigenschafften in Absicht auf GOtt und desselben Willen anlanget, vor allen andern Menschen darinnen einen unendlichen Vorzug, daß sie nicht allein ohne Sünde, sondern auch mit göttlichen Eigenschafften und Kräfften begabet ist. Und weil hieran auch das Blut Christi seinen Antheil hat, so ist es freylich ein solches Menschen-Blut, davon auch nur ein einziges

Tröpflein weit kostbarer geachtet werden muß, als alles Blut aller andern Menschen, so ein grosses Meer dasselbe zusammen auch ausmachen würde.

Hiervon kommt es auch her, daß das Blut Christi ein Lösegeld für alle Menschen werden können, und dieselben, wenn sie an dieses Blut gläubig worden, ihr Blut mit Freuden dürffen wallen lassen. Doch in so fern dem Blute des Heilandes die Erlösung des menschlichen Geschlechts zugeschrieben wird, verstehet die heilige Schrifft unter demselben nicht allein das heilige materialische Blut des Sohnes GOttes, sondern auch diejenigen Leiden, welche selbiger, zur Gnugthuung für die Sünde der Welt, bey seinem Blutvergiessen ausgestanden. Ja auch der gantze verdienstliche Gehorsam Christi ist in dem Blute desselben mit eingeschlossen; indem bey wircklicher Uebernehmung des Todes und Blutvergiessens die Willigkeit desselben, dem Willen seines Vaters ein Gnüge zu thun, am mercklichsten und in ihrem höchsten Glantze war. Deswegen Paulus Philip. 2, 8. schreibet: Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz.

Und dieses ist die Ursache, warum die heilige Schrifft so offt das Blut Christi nennet, wenn alles das, was Christus für uns gethan und gelitten, mit einem Wort angezeiget werden soll.

Man kan sonderlich Ap. Gesch. 20, 28. Col. 1, 14. 1 Petr. 1, 19. 1 Joh. 1, 7. nachschlagen, wenn man sich hiervon aus dem Worte GOttes selbst überzeugen will. Jedoch ist dieses Wort, Blut Christi nicht das alleinige, welches in diesem Fall von dem heiligen Geist gebrauchet wird; sondern er bedienet sich gleichfals gar offt des Ausdrucks, der Tod, das Creutz, das Opffer, das Lösegeld, die Wunden Christi rc. als welche Worte eben dasjenige vorstellen, was durch das Wort, Blut, zu erkennen gegeben wird.

Wollte man bey dem Blute Christi die Frage aufwerffen: Warum denn unser Erlöser eben einen solchen Tod hat sterben müssen, dabey er sein Blut vergossen, da er ja auch ohne Blutvergiessen hätte sterben können? So können wir wohl freylich das Geheimniß, so darinnen lieget, nicht völlig erreichen; iedoch ist zu vermuthen, GOtt habe damit den Tod seines Sohnes, als einen Versöhnungs-Tod, deutlich und kennbar machen wollen. Hätte sich Christus etwa an einem verborgenen Ort zu tode geängstiget, als ihn der Zorn des Vaters druckete, wenn er auch gleich dabey an seinem Leibe eben so viel Pein ausgestanden, als er am Creutz getragen: So wäre den armen Menschen das Sterben ihres Erlösers nicht so eindrücklich und umständlich worden. Daher erwählte GOtt für seinen Sohn eine solche Todes-Art, welche uns deutlich vorstellen sollte,

1) Wie sein Tod gewiß geschehen sey. Wäre er ohne Blut gestorben, so hätte man doch noch immer im Zweifel stehen können, oder wenigstens wäre es doch so deutlich und gewiß nicht gewesen, daß er wircklich tod sey. Da er aber nicht allein unter seiner Geisselung und Dornen-Crone, sondern auch am Creutz so viel Blut vergossen, und auch durch den Stoß des Speers aus seinem Hertzen noch das wenige übrige Blut heraus gebracht worden: So bekam der Tod desselben dadurch eine solche Gewisheit, welcher man auf keine Weise widersprechen kan.

2) Daß derselbe ein Versöhnungs-Tod sey. Nemlich man bemächtigte sich des Heilandes mit Gewalt, zog ihn vor das Gericht, peitschte, creuzigte ihn, und vergoß sein Blut durch Anlegung mörderischer Hände und Werckzeuge. Und ob gleich der Heiland an seiner Seite dieses alles willig und ungezwungen mit sich geschehen ließ: So war doch an Seiten seiner Feinde nichts als Gewalt und mörderische Anstalt zu sehen. Und zwar wurde ihm der Tod unter so häuffigen Blutvergiessen angethan, daß man aus allen Umständen sehen kan, die Weisheit GOttes habe hierin was besonderes gesuchet, daß Christus eines solchen Todes sterben muste, dabey so offt und viel sein Blut vergossen wurde. Hierdurch sollte angezeiget werden, wie unnatürlich Christus stürbe, und daß er allerdings noch länger gelebet hätte, wenn man nicht also mit ihm umgegangen

gegangen wäre. Dieses alles aber geschahe darum, auf daß ein jeder nach der Ursache seines Todes fragen, und dabey unterrichtet werden könnte, er habe dieses alles uns armen Menschen zu gut gelitten; sein Blut sey ein Opfferblut zur Versöhnung der Menschen mit GOtt; und GOtt habe schon, um dasselbe im alten Bunde vorzubilden, ein unbeschreiblich grosses Blutbad so vieler und unzehlicher Opffer geschehen lassen.

Es könnte freylich von diesem Blute unsers Erlösers noch vieles gesaget werden: Ich will mich aber in Betrachtung desselben weiter nicht einlassen, sondern aus dem, was davon bemercket worden, folgende Erinnerungen ziehen. Nemlich

1) Christi Blut recht kennen, heißt so viel, als alles, was er für mich gethan und gelitten, kennen. Wie aber auf das Erkenntniß des Heilandes im wahren Christenthum alles ankommt: Also muß mein Hauptgeschäffte seyn, mir mit dem Blute meines Erlösers zu thun zu machen. Es giebt ja ausser demselben noch vieles, was an ihm betrachtet werden kan und muß. Ich finde eine unendliche Tieffe der Weisheit an seiner heiligen Person, in welcher die göttliche und menschliche Natur auf das genauste verbunden ist. Ich lese vieles von seinen herrlichen Thaten und Wundern, dadurch er Proben seiner göttlichen Allmacht gegeben. Die Evangelisten haben die al-

lerkräfftigsten Reden des Sohnes GOttes aufgezeichnet, darinn ein jedes Wort göttliches Leben und Seligkeit in sich hält, und dergleichen. Alles dieses aber leitet mich zu seinem Blut, und wird nur zur Aufmunterung vorgeleget, das an meinem Erlöser zu suchen, was er selbst zum Hauptzweck seiner Menschwerdung sich vorgesetzet, nemlich sein Blut für mich zu vergiessen. Da dieses geschehen war, da konnte er sein consumatum est, es ist vollbracht, ausruffen, indem nun das Werck vollendet war, das ihm sein Vater zu vollführen aufgetragen hatte, Joh. 4, 34. Also ruhet mein Hertz auch in Betrachtung dessen, was ich an Christo finde, nicht eher, als bis ich in sein Blut gekommen, und mit demselben besprenget worden. Hierzu dienet mir alles, was von ihm geschrieben stehet, und mir gesaget werden kan.

2) Des Blutes Christi theilhafftig und froh zu werden, dazu träat das wenigste mit bey, wenn ich mir von seinem materialischen Blut in meiner Einbildungs-Krafft eine Vorstellung mache. Das eigentliche Geschäffte des Glaubens dabey bestehet darinn, daß man sich dasselbe als sein eigenes Blut zueignet, und ihm im Hertzen kräfftig zu werden gestattet. Doch ist es nicht allein erlaubet, sondern auch nützlich, wenn man sich von den Wunden Christi und seinem Blut ein solches Bild machet, dadurch dieselben als Wunden und Blut eines andern Menschen dem Gemüthe deutlich und eindrücklich werden. Es kan dieses auch ohne Gefahr geschehen,

hen, weil der gantze Leib des Heilandes eine solche natürliche Beschaffenheit hat, wie ein anderer menschlicher Leib. Daher wenigstens in meiner Einbildung von demselben nichts irriges und schädliches ist. Nur freylich hat man die Behutsamkeit dabey zu gebrauchen, daß man bey diesem Bilde nicht als bey der rechten Sache stehen bleibe, seine Phantasie dadurch nicht ausschweiffend mache und erhitze, und diese lebhaffte Vorstellung nicht vor den eigentlichen Glauben halte: Wozu solche Gemüther gar sehr geneigt sind, die ohne dem eine hefftige Einbildungs-Krafft haben, und gerne mit sinnlichen Bildern spielen.

3) Das Blut Christi predigen, heißt also nicht, wenn man nur sehr offt dasselbe nennet, und den Leuten zumuthet, selbiges zu fassen; oder wenn man denselben lebhaffte und sinnliche Bilder davon zu erwecken suchet: Sondern es gehöret allerdings noch was mehreres dazu. Denn man muß zwar einen jeden Menschen für einen solchen erkennen, den JEsus Christus mit seinem theuren Blut erlöset hat: Aber damit ist ihm noch nicht gerathen, wenn ich ihm dieses nur sage. Sein Hertz hat gegen keine Sache in der gantzen Welt eine solche Feindschafft, als gegen seinen Erlöser, und desselben Blut. Selbige beweiset er mit einer jeden Sünde und Verachtung der ihm in Christo angebotenen Gnade GOttes. Und eben dieses sein gegen den Hei-

land so feindseliges Hertz muß ihm zu erkennen gegeben und aufgedecket werden. Fängt er dasselbe ein wenig an zu fühlen, so ist er damit noch nicht so fort und den Augenblick im Stande, das Blut Christi im Glauben zu fassen. Er muß besser in die tieffe Wunden seines verderbten Hertzens einschauen lernen. Das Erkenntniß seines sündlichen Elendes muß in ihm, so zu sagen, recht hafften, und nicht wie ein Blitz entstehen und wieder vergehen Es muß ein Suchen des Heilandes daraus werden, und ein Kommen zu demselben, wie es die heilige Schrifft offtmahls nennet. Hierzu gehöret Beten und Forschen in dem Wort. Und thut er dieses, so ist unterdessen das Verderben in ihm nicht stille, sondern es regen sich die Lüste des Fleisches, der Unglaube, die Kaltsinnigkeit gegen GOtt, rc. jetzo, wie ehemahls, in ihm. Diesen Trieben der einwohnenden Sünde kan er ja nicht nachgeben, und sich von ihnen bemeistern lassen. Er streitet dawider, so gut er kan, und eilet eben darum zum Helffer, damit ihm aus der augenscheinlichen Gefahr seiner Seelen geholffen werde. Und so kommet er dazu, daß er das Blut Christi zur Befriedigung des Gewissens und Reinigung des Hertzens kräfftig erfähret. Ja ist der Mensch dieser Gnade theilhafftig worden, so können doch noch seine Sinnen, durch die List der Schlangen, von der Einfalt in Christo leicht wieder verrücket werden, (wie es Paulus 2 Cor. 11, 3. ausdrucket), wenn

er

er nicht über sich wachet, und in dem angefangenen Lauff beständig fortgehet.

Auf dieses alles nun muß derjenige, der das Blut Christi verkündiget, sein Auge richten, und zusehen, daß ein wohlgegründetes und beständiges Werck der Gnaden in den Seelen der Menschen aufgerichtet und bewahret werde. Und daher gebühret es ihm allerdings dahin zu arbeiten, daß sich die Menschen zuförderst in ihrem unaussprechlichen tieffen Verderben kennen lernen. Er prediget also in der That das Blut Christi, wenn er z. E. vom Fall, von der Erb-Sünde, von den mancherley ausbrechenden Sünden, redet, dadurch sich die Menschen beherrschen lassen, und zur Sclaverey des Satans hingeben. Ja, wenn das Gesetz auf das schärffste getrieben wird, hat ein evangelischer Lehrer nichts anders zum Zweck, als die Menschen in das Gefühl ihrer Wunden zu setzen, die durch Christum geheilet werden sollen. Welches auch der Heiland selbst gethan, und das Gesetz nach seinem geistlichen Verstande trefflich einschärffete. Matth. 5, 6. 7. Denn eben das Blut des Heilandes erfordert es, daß man die Ursach anzeige, warum es vergossen werden muste; welche ja keine andere ist, als das tieffe Verderben der Menschen.

Auf gleiche Weise gehöret es zu der Lehre von dem Blut Christi, wenn man die mancherley Hinder-

Hindernisse vorstellet, welche bey denen zu entstehen pflegen, die einigen Anfang der wahren Bekehrung gemachet; wenn man vor Vermischung GOttes und der Welt warnet; wenn man die Zärtlichkeit im Kampff wider die Sünde bestraffet; wenn man auf das Wachen und Beten dringet. Ja es sind der Lehren gar zu viel, die man bey Verkündigung des Blutes Christi nöthig hat, wenn die Seelen recht gründlich geheilet, und das Bauen auf den Sand vermieden werden soll.

Jedoch ist es allerdings wohl zu mercken, daß man alles, was gelehret wird, auf das Blut Christi führen, und diesen Zweck immer vor Augen haben müsse, die Hertzen der Menschen zu überreden, daß sie der Krafft Raum geben, welche Christi Blut an ihnen beweisen will. Je eher sie dieselbe an sich erfahren, je leichter wird ihnen geholffen. Ja was ihnen auch noch vom Gefühl ihres sündlichen Elendes, von Beugung und Hunger nach der Gnade mangelt, wird bey denen, die es mit ihrer Seelen Errettung ernstlich meynen, gar bald hinzugethan, wenn sie anfangen, die sanffte Krafft des Blutes Christi im Hertzen zu empfinden.

Dieses wenige habe, als eine kurtze Vorrede, gegenwärtigen sechs Predigten vorsetzen wollen, um dadurch das Gemüth der Leser desto besser

zur

zur Wahrnehmung dieser wichtigen Materie zu ermuntern. Es handeln aber diese Zeugnisse eigentlich von der Krafft des Blutes Christi. Denn darauf kommet es freylich bey dem Blute des Heilandes an, nicht, daß ich über dasselbe allerley gelehrte Betrachtungen anstelle, sondern, daß es auch mir das werde, was es in der That ist, nemlich ein Blut meiner Reinigung zur Seligkeit. Hierzu habe bey denen mir anvertrauten Seelen durch diese Vorträge behülfflich seyn wollen, so viel mir GOtt dazu Gnade gegeben. Die zwo erstern sind schon vor einem Jahr durch den Druck gemein gemacht worden: Jetzo aber, da dieselben meistens abgegangen, habe sie nebst noch andern vieren, so von eben dieser Materie handeln, wieder abdrucken lassen. Wer sie lesen will, und thut solches mit Gebet und stillem Geist, wird bald mercken, daß die darinn vorkommende Sachen sehr wichtig und nöthig seyn. Er wird sein Lösegeld besser einsehen, und höher achten lernen; da sonsten die allermeisten Menschen, die sich doch nach Christo nennen, wohl gegen keine Sache so kaltsinnig sind, als gegen dis Blut ihres Erlösers. In der Paßions-Zeit dencket auch die Welt noch wohl in so fern daran, daß sie die Leidens-Geschichte Christi lieset, und darüber predigen höret: Gläubige Menschen aber leben täglich in dem Blute des Lammes, als in ihrem einigen Element der Seelen, indem sie keinen Tag, ja keine Stunde ohne das Andencken

an

an ihren Gecreutzigten hingehen lassen. Welches tägliche, und augenblickliche Anhangen an den blutigen Wunden des Sohnes GOttes er selbst in allen, welche diese Predigten lesen, wircken wolle, nach dem überschwenglichen Reichthum seiner Krafft und Gnade. Ihm, dem erwürgten Lamm, sey Ehre, Ruhm und Anbetung gebracht, ietzt und in Ewigkeit, Amen.

Samuel Lau.

Die
Krafft des Blutes Christi
in schweren Gerichten GOttes,
Nach
2 B. Mos. 12, 7. 13. 23.

Gebet.

Lieber und getreuer himmlischer Vater, du lässest das Blut deines Sohnes vor deinem Angesicht besser reden, als Habels, und reinigest durch dasselbe unsere Gewissen von den todten Wercken. Wir dancken dir von Hertzen, daß du uns dieses aus deinem Wort hast wissen lassen, und bitten dich, du wollest uns die Krafft des Blutes JEsu Christi ferner zu erkennen geben; denn ohne dasselbe können wir nicht selig seyn, sondern bleiben in unsern Sünden. Weil aber ohne wahren Glauben unmöglich ist, dieses Blut in sich kräfftig zu erfahren, so wollest du denn diesen Glauben in uns allen aus Gnaden wircken. Erwecke unsere Hertzen auf das, was ietzo von dem Blute deines Sohnes geredet werden soll, recht Acht

zu

zu haben, und lasse dadurch viele Früchte, die in Ewigkeit bleiben, entstehen, um Christi willen, Amen.

Eingang.

Wie das theure Blut Christi im Gerichte GOttes besser rede, als Habels, und die Gewissen von den todten Wercken reinige, haben wir, Geliebte in dem HErrn, in den vorhergehenden Predigten vernommen. Die Seligkeit eines solchen Menschen, welcher diese Kracht des Blutes JEsu an sich erfähret, ist unaussprechlich groß. Man bedencke nur, was das für eine Glückseligkeit sey, einen unaufhörlichen Fürsprecher bey GOtt zu haben, und im Gewissen stets etwas zu fühlen, dadurch man getröstet und zum Lobe GOttes erwecket wird. Gewiß, ein solcher Zustand der Seelen ist kostbarer und theurer zu achten, als wenn man sonsten alle Glückseligkeiten dieser Erden auf einmahl geniessen könnte. Es erstrecket sich aber die Krafft des Blutes Christi noch weiter, und wircket noch auf andere Weise unaussprechlich grosse Seligkeit. Nemlich, es ist bey den wahren Gläubigen ein Kennzeichen, daran sie der HErr erkennet, und deswegen zur Zeit schwerer Gerichte gerne verschonet.

Hiervon werden wir nun nach dem dazu erwählten Text ein mehreres zu vernehmen haben; Als zu dessen Abhandlung wir uns in dem Namen GOttes wenden, und denselben zuvor um kräffti-

gen

gen Beystand anruffen wollen, in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

2 B. Mos. 12, 7. 13. 23.

Und solt seines Blutes nehmen, und beyde Pfosten an der Thür, und die oberste Schwelle damit bestreichen, an den Häusern, da sie es inne essen. Und das Blut soll euer Zeichen seyn, an den Häusern, darinn ihr seyd, daß, wenn ich das Blut sehe, vor euch übergehe, und euch nicht die Plage widerfahre, die euch verderbe, wenn ich Egypten-Land schlage. Denn der HErr wird umher gehen, und die Egypter plagen. Und wenn er das Blut sehen wird an der Ueberschwelle, und an den zween Pfosten, wird er vor der Thür übergehen, und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen, zu plagen.

Aus diesem Text wollen wir mit einander erwegen: **Die Krafft des Blutes Christi in schweren Gerichten GOttes**, und dabey besehen 1) Wie dieses Blut anzusehen. 2) Was es für Wirckung habe.

Ersterer Theil.

Wir wollen, sage ich, die Krafft des Blutes Christi in schweren Gerichten GOttes betrachten, und dabey erstlich besonders erwegen, wie dieses Blut anzusehen sey. Es wird nemlich in unserm Text beschrieben, was die Israeliten mit dem Blute ihres Oster-Lammes vornehmen sollten. GOtt hatte ihnen geboten, ein solches Lamm, da kein Fehl an wäre, das ein Männlein und eines Jahres alt wäre, von den Lämmern oder Ziegen zu nehmen. Solches Lamm sollten sie bis auf den vierzehenden Tag des Monden verwahren, und an diesem Tage zwischen dem Abend schlachten. Das Fleisch desselben musten sie in derselben Nacht am Feuer braten, und mit ungesäuerten Brodte und bittern Salsen essen. Es muste, gantz verzehret, und nichts davon bis auf den Morgen übrig gelassen werden. Das Blut aber von diesem Lamme wurde ihnen geboten, an die beyden Pfosten der Thür, und an die oberste Schwelle ihrer Häuser zu streichen; womit die Häuser der Israeliten bezeichnet, u. von der Wohnung der Egypter unterschieden wurden. Dieses geschahe darum, daß der Würg-Engel ein Merckmaal haben möchte, woran er die Häuser der Israeliten erkennen könnte, damit er nicht auch ihnen Schaden zufügete, und ihre erste Geburt tödtete. Der Weisheit GOttes gefiel es, diese sonderbare Handlung vorzunehmen. Es hätte ja wohl der Würg-Engel ohne dieses Kennzeichen gewust, wo ein Israelit wohne: Wir sehen aber

gar

gar leicht, daß mit dieser Sache auf was grösseres und geheimnisvolles gesehen werde.

Fragen wir aber, was denn dieses Geheimniß sey? So können wir nach GOttes Wort nicht anders antworten, als es werde damit auf das Blut JEsu Christi gesehen. Bey den Juden war das Blut ihres Oster-Lamms dasjenige Kennzeichen, wodurch sie vor dem Würgen des Engels beschützet und verschonet blieben. Also ist auch das theure Blut des Heilandes nicht anders anzusehen, als ein solches Merckmaal, mit welchem GOtt seine Kinder darum bezeichnet, damit er ihrer in den Gerichten, so er über die Welt kommen lässet, schonen möge. Daher haben wir hier das Blut Christi vor ein solches Kennzeichen zu achten, daran der HErr die Seinen erkennet und von der Welt unterscheiden will. Es giebt sonst mehrere Kennzeichen, dadurch Kinder GOttes von der Welt unterschieden werden. Eines davon, welches billig unter die vornehmsten gerechnet wird, nennet der Heiland selbst, wenn er Joh. 13, 35. spricht: **Dabey wird iederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet.** Die Welt hasset sich, und wenn sich auch die Welt-Kinder unter einander zu lieben scheinen, so ist doch diese ihre Liebe für keine wahre und beständige Liebe zu achten. Denn sie gründet sich entweder auf den Eigennutz oder aber auf die kurtze Lust, welche sich die Welt-Menschen mit einander zu machen pflegen. Die Liebe der Kinder GOttes aber hat freylich einen an-

dern und bessern Grund. Denn sie entstehet daher, daß sie an einerley Gnaden-Gütern Theil haben, und gleichsam Glieder eines Leibes worden sind. Paulus redet davon sehr nachdrücklich Ephes. 4, 3-6. wenn es daselbst heisset: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedes. Ein Leib, und ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd auf einerley Hoffnung eures Berufs. Ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe, ein GOtt und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen. Daher auch eben dieser Apostel ermahnet, daß einer dem andern durch die Liebe dienen solle. Gal. 3, 13. Dieses ist gewiß ein sehr schönes Kennzeichen wahrer Kinder GOttes, mit welchem auch dasjenige übereinstimmet, worauf sich dort GOtt gegen den Teufel berief, als er nach seinem Knecht Hiob fragte, Hiob 1, 8. Der HErr sprach nemlich zu dem Satan: Hast du nicht acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seines gleichen nicht im Lande, schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidet das Böse. Der unschuldige und aufrichtige Wandel war also das Kennzeichen, dadurch Hiob von weltlich gesinnten Leuten seiner Zeit unterschieden wurde, und darauf sich GOtt selbst gegen den Satan berief. Freylich ist es also. Die Welt hat ihre Moden und Weisen, daran ein Welt-Kind das andre bald kennet: Aber Kinder GOttes stellen sich dieser Welt nicht gleich, und eben dieses ist dasjenige

nige Merckmaal, dadurch sie von der Welt unterschieden, und selbst dem Teufel kenntlich werden. Ja GOtt selbst erkennet hieran seine Kinder, daß sie seinem Sinne ähnlich worden, und sich von der Welt unbefleckt halten. Doch aber tragen die Gläubigen noch ein höheres und grösseres Merckmaal an sich, worauf das Auge GOttes siehet, und daran er sie als die Seinigen erkennet. Dieses Kennzeichen ist das theure Blut JEsu Christi, womit ihr Hertz im Glauben besprenget worden. HErr, deine Augen sehen nach dem Glauben, heißt es deswegen Jerem. 5, 3. Womit aber hat es der Glaube fürnehmlich zu thun? Ich meine ja, mit dem Blute Christi, als welches derselbe ergreiffet, und die Seele damit gleichsam besprenget. Dieses Blut Christi ist das grosse Kennzeichen, worauf das Auge GOttes eigentlich gerichtet ist. Stellet sich nun GOtt, (daß ich menschlich davon rede) seine Kinder vor, und will wissen, wer denn eigentlich zu ihrer Zahl gehöre: So erkennet er dieselben vor allen andern Merckmaalen an dem Blute seines Sohnes. Er schauet zwar allerdings auch auf ihren redlichen Sinn: Aber noch mehr siehet er auf das Blut des Heilandes. Denn in demselben gefallen sie seinem Hertzen viel besser, als irgend in einem andern Schmuck. So bald er dieses an ihnen erblicket, kan er nicht anders, als sie vor solche erkennen, die ihr Löse-Geld nicht allein bey sich haben, sondern auch durch dasselbe Erben und Mit-

erben der Herrlichkeit seines Sohnes worden sind.

Bey dem leiblichen Israel muste das Blut von dem Oster-Lamme ein solches Zeichen seyn, daran ihre Häuser von dem Würg-Engel erkannt, und deswegen verschonet werden musten. Zu dem Ende musten sie dasselbe an die Schwellen und Pfosten ihrer Thüre streichen, damit es auch schon von ferne ein Merckmaal wäre, wer in diesem Hause wohne. GOtt wollte sie hierdurch ohnfehlbar auch wider den Schrecken bewahren, den sie davon hätten haben können, wenn der Würg-Engel in ihr Haus gekommen, und alsdenn erstlich gewahr worden wäre, daß ein Israelit darinnen wohne. Es wurde damit vorgebildet, in was für grosser Sicherheit ein Kind GOttes stehe, wenn dasselbe mit dem Blut Christi im Glauben besprenget ist. Es ist durch dasselbe auch schon von aussen verwahret, daß keine Plage zu seiner Hütte nahen kan. Und daher kommt ein Gläubiger nicht einmahl in das Schrecken, welches derselbe über die Gerichte GOttes sonst haben würde, wenn er dieses ansehnliche Kennzeichen des Blutes Christi nicht an sich hätte. O! eine grosse Seligkeit, ein solches Privilegium zu haben, dadurch man wider alles dasjenige, wovor sonst die gantze Welt erzittern muß, bedecket und gesichert seyn kan.

Zwar könnte man hiegegen einwenden und sagen, daß bey allgemeinen Gerichten GOttes die wahren Gläubigen offt gar hart, ja wohl zu-

weilen

weilen härter, als die Gottlosen, getroffen werden: Allein hier ist freylich nicht die Rede von solcher Trübsal, welche GOtt über dieselben, zu ihrer mehrerern Reinigung und Bevestigung im Glauben, kommen lässet. Vielmehr ist die Meynung diese, daß, wenn GOtt die Welt an Seel und Leib um ihres Unglaubens willen verderben wird, Kinder GOttes allerdings frey ausgehen, und nicht ins Gerichte kommen. Sonsten bleibet es ja wohl nach GOttes Worte gewiß genug, daß auch sie in allerley Trübsalen kommen können: Wiewohl auch dabey zwischen ihnen und der Welt ein grosser Unterscheid ist. GOtt lässet ihnen nemlich nichts widerfahren, als womit sein versehntes Vater-Hertz vor gut erkennet, sie im Glauben zu üben, und zu einer immer grösseren Seligkeit fertig zu machen. Er misset daher auch alle ihre Leiden nach ihrem Vermögen ab, und lässet sie über dasselbe niemahls versuchet werden. Er treibet sie in einen neuen Eiffer des Gebets; er erwecket einen neuen Ernst, dem Himmelreich Gewalt anzuthun, führet sie in ein neues schönes Maas des Glaubens; und lässet ihre Seele auf diese Weise in allerley Gutem geübet werden. Deswegen sie sich in diese Weise ihres GOttes, der sie durch Creutz und Leiden immer herrlicher zu machen suchet, auch wohl zu schicken wissen, und die veste Hoffnung haben, daß, wenn die Zorn-Schalen des Höchsten, zum ewigen Verderben, über die Welt ausgeschüttet werden,

den, sie von keinem Unfall berühret werden können.

Anderer Theil.

Wir wollen nun auch die Wirckungen des Blutes Christi, so dasselbe bey schweren Gerichten GOttes hat, etwas genauer nach unserm Text erwegen. Davon ist die erste diese, daß GOtt dieses Blut siehet. In unserm Text heisset es davon also: daß, wenn ich das Blut sehe, vor euch übergehe. Es ist freylich dieses von GOtt auf menschliche Weise geredet, und bedeutet dieses Sehen so viel, als GOtt wolle sich die Israeliten, als solche Leute, die das Blut des Osterlamms an ihre Thüre gestrichen, vorstellen. Und auf gleiche Weise will er auch auf seine Gläubigen sehen, wie sie mit dem Blute Christi besprenget sind. Nemlich er stellet sich dieselben als solche Menschen vor, die an dem Blute seines Sohnes Antheil haben, und sich dasselbe im Glauben zugeeignet. Er siehet dieselben ja allerdings auch in allen ihren übrigen Umständen, und kan man wohl mit Wahrheit sagen, es fühle sich ein Kind GOttes niemahls so oder anders, daß es in seiner eigentlichen Beschaffenheit, darinn es stehet, vor GOtt nicht offenbar wäre. Allein in der blutigen Gestalt, das ist, in sofern sie mit dem Blute Christi besprenget sind, siehet er sie am allerliebsten, und sie nehmen ihm durch diese ihre Gestalt, darinn sie in Christo gleichsam Blutroth sind, das Hertz, daß er auch keinen Augen-

genblick sein Auge von ihnen abwenden kan. Wie denn auch dieses Sehen so viel heissen kan, als gerne sehen, oder seine Lust woran sehen. Denn wie ein Vater an seinem eingebohrnen wohlgerathenen Kinde seine Augenweide hat, und sich an demselben nicht satt sehen kan; Also kan auch GOtt kein Auge von seinen Kindern abwenden, weil sie seinem Hertzen so unvergleichlich wohlgefallen, indem er den Creutzes-Tod Christi an ihnen erblicket, als in welchem man wohl mit Wahrheit sagen kan, daß der Sohn GOttes, in so fern er der Mittler zwischen GOtt und den Menschen ist, dem Vater am angenehmsten gewesen.

Die andere Wirckung des Blutes Christi ist diese, daß GOtt in seinen Gerichten, dadurch die Welt verderbet wird, bey den Gläubigen vorüber gehet. In unserm Text heisset es davon: Vor euch übergehe. Es ist auch dieses auf menschliche Weise von GOtt geredet, und will der Heilige Geist damit so viel zu verstehen geben: Sie sollen von dem Verderben des Würg-Engels nichts zu befürchten haben. Es schreibet sich hier GOtt das Vorübergehen selbst zu. Im 32 Verse wird von dem Würg-Engel gesagt, er solle vor der Thür der Israeliten vorüber gehen, wenn er das Blut an der Ueberschwelle und an den zweyen Pfosten sehen würde. Dem Würg-Engel hatte es freylich GOtt anbefohlen, die Execution an der Erstgeburt in Egypten zu vollbringen, und selbige zu tödten: GOtt aber selbst wolte dabey die Aufsicht haben, und sollte die gantze Sache un-

ter seinem allsehenden Auge vollführet werden. Und so ist es auch noch mit allen seinen Gläubigen; nemlich das Auge des HErrn wachet besonders über sie: Denn wenn zum Verderben der Gottlosen schon alles fertig ist, daß die Execution wircklich geschehen soll; So behält er doch selbst das Hefft in der Hand, ordnet und regieret alles selbst, und heisset alsdenn bey ihm: Ich gehe bey euch vorüber, das ist, ich nehme euch aus, und entreisse euch selbst der Gefahr, wenn meine Gerichte über die Welt kommen. Ja freylich, er vertrauet die Seinen auch nicht gerne fremden Händen, sondern hat selbst ein genaues Auffsehen über sie. Daher kein Würg-Engel zu ihnen nahen kan, weil er nicht allein keinen Befehl dazu hat, sondern GOtt die Glaubigen auch selbst dem Verderben entreisset. Und es sind auch die Engel damit gar wohl zu frieden, daß der HErr seine Heerde also treulich bewachet. Sie selbst lernen dabey erkennen, was für eine grosse Krafft das Blut JEsu Christi in dem Hertzen des Menschen habe. Das Zeichen, das dort Ezech. 9, 4. der Engel an die Stirn derer machen muste, welche über Jerusalems Greuel seufzeten; oder auch das Siegel, damit jene hundert und vier und viertzig Tausend versiegelt wurden, (Offenb. Joh. 7, 3. 4.) waren herrliche Merckmahle, welche auch die Engel GOttes verehreten: Aber das Blut Christi bringet ihnen freylich noch mehr Ehrerbietung bey, diejenigen, die damit bestrichen sind, mit der Plage zu verschonen, zu derer Ausrichtung sie von

GOtt

GOtt befehliget sind. Die dritte Wirckung des Blutes Christi ist letztlich diese, daß der Verderber nicht in die Häuser der Gläubigen kommen kan, sie zu plagen, wie es im 23 v. unsers Textes heisset: Und den Verderber nicht in eure Häuser kommen lassen, zu plagen. Hiemit wird angezeiget, daß, wenn es nun wircklich dazu kommen würde, daß der Würg-Engel herumgehen, und die Erstgeburt tödten sollte, die Israeliten alsdenn in der That erfahren würden, wie sicher und verwahret sie seyn. Und so gehet es allerdings auch allezeit bey solchen Seelen, die mit dem Blute Christi besprenget sind. Kommt es wircklich dazu, daß die Noth ihren Anfang hat, und die Gerichte des Herrn anheben: So wird es alsdenn in der That offenbar, wie sicher ihre Seele sey. Wäre auch vorher noch Kummer und Furcht in ihnen gewesen, so fällt dieselbe doch völlig hinweg, wenn sie nun in der That warnehmen, GOtt schone ihrer, als seines Augapffels. Ein Israelit, der das Blut des Osterlammes an seine Thür gesprenget, hätte vielleicht auch noch sorgen können, ob es gewiß genug sey, daß er bey diesem schweren Gerichte GOttes frey ausgehen würde: Aber, da nun der Würg-Engel bey ihm vorüber gegangen, ist es ihm deutlich genung in die Hände gefallen, wie wahr die Verheissungen GOttes sind. Wie mancher wird sich da seines Unglaubens innigst geschämet und vor GOtt gebeuget haben. So gehet es auch noch heut zu Tage bey allen denen, die noch keinen völligen Glau-

ben haben, sondern mit Sorge und Furcht streiten müssen. Sie haben, hören und lesen die theure Zusage GOttes, sie glauben auch, und halten sie für wahr; ihr Hertz aber ist dennoch nicht völlig ruhig und gelassen. Kommt es nun dazu, daß es ihnen so ergehet, wie es GOtt verheissen, so mercken sie alsdenn wohl, wie unwandelbar das Erbarmen ihres versöhnten Vaters sey. Sie beugen und demüthigen sich vor demselben mit wehmüthiger Freude, und lernen aus der Erfahrung immer mehr, daß alle Verheissungen GOttes Ja und Amen seyn. Da heisset es wohl recht, wie Salomo in seinem Prediger im 3 Cap. v. 11. saget: Er thut alles fein zu seiner Zeit, und lässet ihr Hertz sich ängsten, wie es gehen soll in der Welt. Denn der Mensch kan doch nicht treffen das Werck, das GOtt thut, weder Anfang noch Ende.

Der Unglaube freylich plaget die armen Menschen-Kinder, und lässet sie ihres Lösegeldes, nemlich des Blutes Christi, nicht froh werden. So viel also von diesem Unglauben sich auch noch in solchen Hertzen reget, die Christum doch schon erkannt haben, so viel befindet sich auch noch Sorge und Kummer in ihnen. O! wer darum nur recht das theure Blut Christi im Glauben fasset, und dadurch alle Verheissungen GOttes sich zueignet, der wird mit der That erfahren, daß, was der HErr zusage, er auch gewiß halte. Denn wie sein Name ist, das ist, wie er sich in seinem Worte beschreibet, so ist auch sein Ruhm. Er

will

will also von allen erfahren und gerühmet werden, wie er sich geoffenbahret hat. Nun aber wissen wir ja aus seinem Wort, daß er ein wahrhafftiger GOtt sey, und daher lieget ihm gar viel daran, daß er sein Versprechen erfülle, und ihm Niemand vorwerffen könne, er habe das geringste Wörtlein seiner Verheissungen unerfüllet gelassen.

Nutzanwendung.

Dieses ist es nun, was wir von der Krafft des Blutes Christi vor dieses mahl haben handeln wollen. Es kommt aber bey der rechten Anwendung der vorgetragenen Wahrheiten sonderlich darauf an, daß sich ein jeder prüfe, ob er mit diesem heiligen Zeichen des Blutes Christi bezeichnet sey, oder nicht? Wer ist wohl unter uns sicher, daß er nicht in allerley Trübsalen kommen, und auch wohl solche Zeiten erleben werde, da die Gerichte des HErrn über die gantze Welt, oder doch über das Land, darinn wir wohnen, mit Macht ergehen? O wie gut würde es da einem jeden seyn, wenn er das Blut des Heilandes in sich träget, und dadurch einen sichern Schutz geniesset, daß ihn kein Würg-Engel berühren darff. Es ist noch nicht aller Tage Abend worden, und wer weiß, was auch heute noch geschehen kan? Wie viel tausend Menschen sind schon unvermuthet durch die Gerichte GOttes überrumpelt worden, daß eben alsdenn, wenn sie sich am sichersten gehalten, das Schwerdt des Höchsten über sie gezu-

cket gewesen? Paulus saget, daß vor der Einbrechung des jüngsten Gerichts die Leute in dergleichen Sicherheit sich befinden würden, wenn sie werden sagen, spricht er davon 1 Theß. 5, 3. es ist Friede, es hat keine Fahr: So wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmertz ein schwanger Weib, und werden nicht entfliehen.

In Egypten war auch alles sicher und frech, und dachte wohl Niemand daran, daß sie von der Hand des HErrn noch so hart würden getroffen werden. Sie hatten schon manche schwere Plage, so ihnen GOtt zugeschicket, überstanden, und waren dadurch hart und verstockt worden: Allein der Allmächtige im Himmel wuste sie noch auf eine andere Art da anzugreiffen, wo es ihnen gewiß recht wehe that. Er ließ in einer Nacht durch den Würg-Engel alle ihre Erstgeburt unter Menschen und Viehe tödten. Und das schlug bey diesen frechen Leuten durch, daß sie das Volck Israel dazu selbst drüngen, so sie ihnen vorher durchaus nicht gestatten wolten, nemlich mit allem, was sie hatten, frey auszuziehen, und sich von ihrem Joche los zu machen. So, so kan freylich die Rechte des Höchsten durchschlagen, und die Menschen, wo es ihnen recht sehr wehe thut, angreiffen! Wer will leugnen, daß er nicht noch bis auf diese Stunde Macht genung habe, dergleichen auch an euch allen zu thun, die ihr dieses Wort angehöret, und doch noch keine Lust habet, euch um das Zeichen des Blutes Christi mit Ernst zu bekümern.

Und

Und gesetzt, es hätte keine Gefahr; es kämen dergleichen schwere Gerichte über euch nicht: So muß ja ein jeder so gewiß, als er das Leben hat, einmahl vor die Pforten der Ewigkeit gestellet, und vor den Richterstuhl JEsu Christi geführet werden. Wie will man da entfliehen, und der schweren Hand GOttes ausweichen, die er alsdenn über alle aufheben wird, welche das heilige Zeichen des Blutes JEsu Christi nicht in ihrem Hertzen haben! Dieses Zeichen ist es warlich allein, dadurch man alsdenn bedecket und geschützet werden kan. Wer wird sich zu solcher Zeit auf seinen Stand, auf sein Geld und Gut, auf seine Gerechtigkeit, oder sonsten auf irgend etwas anderes beruffen können? Wird auch wohl Ansehen der Person vor dem gerechten Richter gelten? Oder auf was vor Weise will ein Mensch dem HErrn aller Herrlichkeit entfliehen?

Es dürffte aber vielleicht jemand gedencken, daß wenn es auf das Zeichen des Blutes Christi ankomme, so habe er schon gewonnen, und nichts widriges zu befürchten. Denn er sey damit in der heiligen Tauffe schon längsten bezeichnet worden, indem er ja auch in den Tod Christi getauffet worden. Ja, so ist es auch allerdings. In der heiligen Tauffe seyd ihr alle mit diesem Zeichen des Blutes Christi bezeichnet worden. Allein traget ihr dasselbe noch an euch? Warlich man kan es wieder auslöschen, wenn es gleich noch so kenntlich gewesen. Ich meyne, man kan aus dem Taufbunde durch Sünde wieder heraus fallen.

Staatl. Bibliothek Regensburg

len. Wenn ein Jsraelit zwar das Blut des Oster-Lammes an die Pfosten und Ueberschwellen seiner Thür gestrichen hätte; bald darauf aber wäre er verleitet worden, dieses Merckmahl wieder wegzuthun: hätte der Würg-Engel sein auch verschonet, und würde es ihm wohl im geringsten geholffen haben, daß er dieses Zeichen vor der Ankunfft des Würg-Engels an seinem Hause gehabt hat? Jch meyne, es würde ihm nicht errettet haben, und sein Gericht wäre dadurch nur schwerer worden, daß er das Blut verachtet, das doch allein seine Errettung hätte seyn können. So aber sind alle diejenigen Christen in der That beschaffen, die allerdings in der heiligen Tauffe mit dem Blut Christi besprenget worden, und dasselbe hernach doch mit Füssen getreten. Das Zeichen ist weggethan und ausgelöschet worden. Was soll nun die Seele erretten, und wider die Strafgerechtigkeit GOttes schützen?

Ja eben dieses, daß die Menschen getauffet, und mit dem Blute Christi besprenget werden, selbiges aber wieder durch muthwillige Sünden gleichsam weggewischet, wird ihnen zu desto schwererer Verantwortung gereichen, und ihr Gericht vermehren. Denn es ist allerdings höchst strafbar, wenn man dieses heilige Zeichen schon einmahl an sich getragen, und dasselbe wieder verachtet, und verlohren gehen lässet, als wenn man es niemahls erkant und besessen hätte. Auf solche Leute mag man wohl mit recht deuten, was dort der Heiland ausruffet: Wehe dir

Cho-

Chorazim! Wehe dir Bethsaida! wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Asche Busse gethan. Doch sage ich euch: Es wird Tyro und Sidon träglicher ergehen am jüngsten Gerichte, denn euch. Und du Capernaum, die du bist erhaben bis an den Himmel, du wirst bis in die Hölle hinuntergestossen werden. Denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heutiges Tages. Doch sage ich euch: Es wird der Sodomer Lande träglicher ergehen am jüngsten Gerichte denn dir. Matth. 11, 21 = 24. Freylich so ist es, ie grösser die Gnade ist, die man verachtet, ie schwerer ist auch das Gericht, damit GOtt diese Verachtung bestraffet. Wollte man sich weiter auf das heilige Abendmahl beruffen, und sagen, daß man gleichwohl in demselben des Blutes Christi auf eine besondere Weise theilhafftig würde: So ist auch hieran die Wahrheit geredet. Das Zeichen des Blutes Christi wird uns in diesem Sacrament dargebothen. Allein auch hier kommt es darauf an, wie man mit demselben umgehet, und ob das Hertz wircklich dadurch, als mit einem heiligen Zeichen, in wahrem Glauben bezeichnet sey. Wie viel tausend Menschen lassen sich dasselbe immerhin darbieten, und zu sich sagen: Nehmet hin, und trincket, das ist das Blut JEsu Christi, das für euch vergossen ist zur Vergebung der Sünden, und fühlen doch

auch nicht die allergeringste Krafft davon zur Vereinigung ihrer Seelen mit Christo? Auch diese Mishandlung und übler Gebrauch des Blutes Christi wird ihr Gericht vermehren und schwerer machen.

Niemand suche sich auch mit seiner eigenen Gerechtigkeit und heuchlerischen Wercken zu bezeichnen, daß er etwa dadurch den Würg-Engel abweisen wollte. Jehova, der allwissende GOtt, wird selbst umhergehen, und auf das Zeichen mercken, womit die Menschen-Kinder sich wider seine Gerichte zu schützen trachten. Er erkennet keines vor das rechte Zeichen, als das Blut seines Sohnes allein. Dieses ist es, womit die Hertzen aller derer besprenget seyn müssen, die bey seinen Straf-Gerichten frey ausgehen und errettet seyn wollen. Darum muß es freylich mit einem jeden dahin kommen, daß ihn kein anderes Zeichen im Himmel und auf Erden übrig bleibet, dadurch er errettet zu werden suchet, als dieses heilige Zeichen des Blutes JEsu Christi, damit er im wahren Glauben besprenget ist.

Es weiß ja freylich die arme Welt nicht, was sie mit dem Blute des Heilandes anzufangen habe. Viele meynen, sie hätten dasselbe schon genung verehret, wenn sie glauben, der Sohn GOttes habe es unschuldiger Weise vergossen, wenn sie ihn deswegen beklagen, und sich vornehmen, ihm wegen seines Leidens wiederum eine Gefälligkeit zu erweisen. Da suchen sie denn, auf ihre Weise fromm zu seyn, und gedencken nicht

daran, wie sie auch nicht das allergeringste Vermögen haben, nur ein eintziges GOtt wohlgefälliges Werck zu thun: Nein, so geht es nicht. Man kommet nur aus einer Heucheley in die andere, und der Schade wird immer gefährlicher. Sich vor dem Gecreuzigten fühlen, wie man ohne ihn ein verlohrner und verdammter Sünder sey, und ohne sein Blut kein Zeichen zu wissen, das der Würg-Engel respectiret, und vor gültig erkennet, das ist die rechte Sache, womit der erste Anfang gemachet wird, des Erlösers und seines Lösegeldes recht froh zu werden. Dieses Gefühl der Sünde suche ein jeder bey GOtt selbst mit Gebet und Flehen. Der Vater ziehet auf diese Weise die Seelen gerne zu seinem Sohne. Daher auch der Heilige Geist, dessen Amt es eigentlich ist, Christum in den Hertzen zu verklären, sein Strafamt davon anhebet, daß er die Welt von der Sünde des Unglaubens überzeuget, dadurch sie das Blut Christi verachtet. Joh 16, 9. Dieses Geistes Wirckung übergebe sich ein jeder von Hertzens-Grunde, so bald als er eine Regung seines Gewissens wahrnimmt, und um seiner Seelen Heil bekümmert wird. Er selbst thut alles, und führet die gantze Sache. Er will die Ehre allein haben, daß er die Menschen zum Genuß ihres Heils in Christo JEsu bringet.

Was sich bey dieser Bearbeitung des Hertzens in den Weg legen, und eine Hinderniß werden will, klage man einfältig dem HErrn JEsu selbst. Ihm eckelt vor Sünder nicht, so greulich

lich sie auch wären, und beweiset unendliche Gedult bey allen denen, welchen ihre Seelen-Rettung ein Ernst ist; man werde nur nicht müde, bey einem jeden Gefühl seiner Ohnmacht sich aufs neue dem Heilande hinzuwerffen. Man ruhe nicht, bis die Seele zur Besprengung des Blutes JEsu Christi im wahren Glauben gekommen ist. Was in diesem Suchen des Blutes Christi müde machen und aufhalten will, ja den gantzen Handel verderben kan, ist die so gemeine Thorheit, nach welcher man entweder zu blöde ist, mit dem reinen Blute Christi seinen Unflat abwaschen zu lassen, oder eine vergängliche Lust des Fleisches der Seligkeit vorziehet, die uns durch Christi Blut erworben ist. Aber auch hierwider ist Rath und That gar bald zu finden, wenn man einfältig zu dem Gecreutzigten hingehet, und ihn, diese Hindernisse wegzuräumen, anschreyet. Wenn man es versucht, so spürt man mit der Zeit die Leichtigkeit.

Selig, ja abermahl selig sind diejenigen Seelen unter uns, die das heilige Zeichen des Blutes JEsu Christi an sich haben. Wie viel Würg-Engel haben wohl schon bey euch, meine Geliebteste, vorübergehen müssen? In wie viel Noth hat nicht der allmächtige GOtt über euch Flügel gebreitet? Wer will euch auch in Zukunfft Schaden thun, die ihr dieses Zeichen im Hertzen, und gleichsam an der Thür desselben habet? Es wird dasselbe seine Krafft bis ins ewige Leben wohl behalten, und euch sicher genung verwahren wider

alles

alles Unglück. Wenn gleich das Meer wütete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, Sela. Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. GOtt ist bey ihr darinnen; darum wird sie wohl bleiben; GOtt hilfft ihr frühe. Die Heiden müssen verzagen, und die Königreiche fallen; das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören läßt. Der HErr Zebaoth ist mit uns; der GOtt Jacob ist unser Schutz, Sela. Dieser euer Trost stehet im 46 Psalm v. 4-8. Ihr könnet aber allein darum so sicher und getrost seyn, weil ihr das heilige Zeichen des Blutes Christi an euch habet. Lobet und rühmet aus allen Kräfften die unaussprechliche Seligkeit, und wandelt ihr jederzeit würdig, durch immer mehrere Reinigung eures Hertzens, und Ablegung aller sündlichen Befleckung. In allen Gerichten, auch im Tode, und am jüngsten Tage, gilt euer Zeichen, und ihr bringet dasselbe gewiß mit vor dem Thron des Lammes, da ihr die verklärten Wunden und Nägelmaale, woraus das Blut eurer Besprengung geflossen ist, mit Augen sehen werdet. O ja wären wir alle da! Amen.

Gebet.

Nun du treuer und hocherhabner Heiland, du bist allein würdig zu nehmen Lob, Preiß, Ehre und ewige Anbetung. Cröne

du selbst auch dieses Wort, das von der Krafft deines Blutes abermahl verkündiget worden, mit demjenigen Segen, den dieses Blut bey sich führet, und ehemahls schon an so vielen tausenden erwiesen. Wir wissen ja freylich nicht, was vor Trübsalen noch über die Welt kommen werden. Du kennest zwar genau die Deinen, welche dieses Zeichen deines Blutes in ihrem Hertzen haben. Laß aber auch alle deine Feinde noch mercken, wie unsicher, und in was vor grosser Gefahr sie seyn, so lange sie nicht mit diesem heiligen Merckmaale bezeichnet sind. Erwecke sie durch deines Geistes Krafft, ihrer Gefahr wahrzunehmen, und die ewige Sicherheit zu suchen, die ihnen in deinen heiligen Wunden angeboten wird. Thue dieses, um deines Blutes willen, Amen.

Die Krafft des Blutes Christi, die Seelen nahe zu GOtt zu bringen,

nach Ephes. 2, 12. 13.

Gebet.

Dein Blut, o lieber Heiland, der edle Safft, hat solche Stärck und Krafft, daß auch ein Tröpflein kleine die gan-

ze Welt kan reine, ja gar aus Teufels-Rachen, frey, los und ledig machen. Durch das Wort von diesem deinen kräfftigen Blute, hast du, seit Anfang der Welt, an einer unzählichen Zahl Menschen gearbeitet, und eine grosse Menge derselben selig gemachet. Auch deine härtesten Feinde haben zum Theil demselben gewonnen geben müssen, daß, wenn ihre steinerne Hertzen durch nichts sonsten erweichet werden können, dieses Blut ihnen dennoch zu starck worden. Schaue, treuer Heiland, alle diejenigen unter uns mit Mitleiden an, die bishero noch ein gegen dein Evangelium widerspenstiges Hertz bewiesen. Wage gleichsam, auch in dieser Stunde, die Kost auf das neue an sie, und fange an, sie zu überzeugen, daß es ihnen nun und nimmermehr gelingen könne, wenn sie den Weg des Fleisches weiter fortwandeln, und gegen dich, ihre gecreutzigte Liebe, kalt und erstorben bleiben. Segne zu dem Ende dein Wort an ihnen, wie auch an allen, die dich lieben, überschwenglich, um deiner Wunden willen, Amen.

Eingang.

Weñ das Blut Christi erst in einem Stück an dem Hertzen eines Menschen seine Kraft zu beweisen anfänget: so siehet man schon viel besser ein, was vor ein unschätzbares Gut wir an demselben haben, u. wie auch alles übrige, so noch zur Errettung seiner Seelen zu erfahren nöthig ist, durch

die Predigt der Wunden und des Blutes Christi gewircket werden könne. Wir haben in den bisherigen Sonntagen, so in gegenwärtiger Paßions-Zeit gefeyret worden, schon vieles von dieser Krafft des Blutes JEsu zu vernehmen gehabt: Und nun dürffen wir wohl nach und nach immer mehr und mehr einsehen lernen, wie weit sich diese Krafft erstrecke. Ergründen und vollkommen übersehen werden wir es nicht, und können es auch nicht. Ja, kein Engel mag es erreichen. Denn es gehöret freylich die Krafft des Blutes Christi auch zu der Tieffe der Gottheit, welche GOttes Geist allein forschen kan. Wir üben uns aber doch darinne, nach alle dem Vermögen, das GOtt selbst dazu darreichet, und werden auch in gegenwärtiger Stunde von der Krafft des Blutes Christi eine neue Abhandlung vor uns nehmen. Und zwar soll uns dazu Paulus mit den Worten, die wir Ephes. 2, 12. 13. finden, die Veranlassung und Materie an die Hand geben. Wir werden aus diesem Text gar deutlich können überzeuget werden, daß wir das gantze Werck der Bekehrung eines armen Sünders zu GOtt, der Krafft des Blutes JEsu Christi zu verdancken haben. Lasset uns unsere Hertzen zu dieser wichtigen Sache zubereiten durch das Gebet, welches uns Christus zu beten befohlen hat, wenn wir uns vorher mit dem bekannten Vers ermuntert haben werden: Dein Blut, der edle Safft 2c.

Text.

Ephes. 2, 12. 13.

Daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christo, fremde und ausser der Bürgerschafft Israel, und fremde von den Testamenten der Verheissung, daher ihr keine Hoffnung hattet, und waret ohne GOtt in der Welt. Nun aber, die ihr in Christo JEsu seyd, und weiland ferne gewesen, seyd nun nahe worden durch das Blut Christi.

Nach diesem Text wollen wir zur Betrachtung vor uns nehmen **Die Krafft des Blutes Christi, die Seelen nahe zu GOtt zu bringen.** 1) Was es vor Seelen seyn, die nahe zu GOtt kommen. 2) Die Näherung zu GOtt, wie sie geschiehet. 3) Das Mittel, wodurch selbige geschiehet.

Ersterer Theil.

Was sind es denn vor Seelen, welche durch das Blut Christi nahe zu GOtt kommen? Paulus beschreibet sie in unsern Textes-Worten als solche, die ohne Christo, Fremde, und ausser der Bürgerschafft Israel, und Fremde von den Testamenten der Verheissung waren, die keine Hoffnung hatten, und ohne GOtt in der Welt waren, und die weiland ferne gewe-

sen. Es ist dieses eine sehr nachdrückliche Beschreibung desjenigen elenden und jammervollen Zustandes, darinne sich ein jeder Mensch, ehe er zu GOtt bekehret wird, befindet. Zwar will der Apostel damit zunächst dasjenige Verderben zu erkennen geben, darin sich die bekehrten Heiden unter den Ephesern, vor ihrer Bekehrung befunden: Es kan aber dieses alles von allen unbekehrten Menschen mit gleichem Recht gesaget werden, sie mögen Heiden seyn, oder Jüden und Christen heissen. Ein jeder Mensch, der noch so beschaffen ist, wie er von Natur aussiehet, ist ohne Christo; geniesset den Segen der Verheissungen GOttes nicht; hat keine Hoffnung; ist ohne GOtt in der Welt, und ferne von Christo JEsu. Wovon wir deutlich überzeuget werden können, wenn wir den 3 Vers dieses Capitels nachlesen, woselbst der Apostel von sich und allen übrigen Jüden schreibet, daß sie ehemahls, da sie nemlich noch nicht Christum erkannt, und an ihn gläubig worden, ihren Wandel in den Lüsten des Fleisches gehabt, den Willen des Fleisches und der Vernunfft gethan, und Kinder des Zorns von Natur gewesen, wie auch die andern. Und im 5. Vers heisset es: daß sie in Sünden todt gewesen. Ja, so siehet es bey dem Menschen vor seiner Bekehrung aus, er sey auch im übrigen, wer er wolle.

Um aber diese klägliche Beschaffenheit einer unbekehrten Seele besser einzusehen, wollen wir die Meynung der Worte, welche Paulus davon gebrauchet, etwas genauer erwegen. 1) Saget

get er, sie wären ohne Christo, das ist, ohne wahren Genuß des Guten, so ihnen Christus erworben hat. Es ist ja Christus freylich allen und jeden Menschen zu gut in die Welt gekommen, und GOtt will, daß ihnen allen durch ihn geholffen werden solle. 1 Tim. 2, 4. Allein alle diejenigen, welche durch wahren Glauben ihres Heilandes nicht theilhafftig worden, und das, was er ihnen erworben, nicht geniessen, sind allerdings als solche anzusehen, die ohne Christo sind. Sie haben von dem Heilande eben so wenig, als wenn sie keinen Heiland hätten, nemlich, so lange sie ihn zu erkennen nicht achten, und zum Genuß seiner erworbenen Gnaden-Güter nicht gebracht werden. Ein Krancker, der Artzeney vor sich stehen hat, aber selbige nicht einnehmen will, kan füglich als ein solcher angesehen werden, der keine Artzeney hat. Was er davon hat, kommt ihm nicht zu gut, und er muß eben so wohl sterben, als derjenige, der keine Artzeney hat. So ist es auch mit allen Menschen, die einen Erlöser in so weit haben, daß er ihnen die Errettung ihrer Seelen erworben, aber doch dabey ohne Christo sind, was den Genuß seiner Heils-Schätze und Erlösung betrifft. Wer aber ohne Christo ist, der hat auch den Vater nicht, das ist, er geniesset auch das Gute nicht, so ihm der Vater gönnet, und durch Christum gerne schencken möchte. Johannes redet davon 1 Epist. 2, 23. also: Wer den Sohn läugnet, der hat auch den Vater nicht. Wie aber die Läugnung des Sohnes dieses mit sich bringet,

bringet, daß man auch den Vater nicht hat: also kan man auch sagen: Wer Christum nicht geniesset, geniesset auch den Vater nicht. Daher auch von denen, die ohne Christo sind, in unserm Text gesaget wird, daß sie ohne GOtt in der Welt sind. Sie haben an GOtt, und was GOtt ist und hat, kein Antheil, und erkennen, lieben und geniessen ihn nicht als ihren GOtt. O was ist das also vor ein unbeschreiblicher Jammer, wenn man ohne Christo ist!

2) Beschreibet Paulus die, welche durch das Blut Christi nahe zu GOtt gebracht worden, als solche, die fremde und ausser der Bürgerschafft Israel gewesen. Die Israeliten machten ein gantz besonderes Volck aus, welches GOtt von allen Völckern dadurch unterschieden, daß er ihnen nicht allein eine besondere Regierungs- und Lebens-Art vorgeschrieben, sondern auch einen besondern Gottesdienst eingerichtet, und sein Wort vertrauet, Ps. 147, 19. 20. Daher hatten sie eine besondere Bürgerschafft und Einrichtung unter sich, die gantz anders beschaffen war, als bey andern Völckern angetroffen wurde. Fremde und ausser dieser Bürgerschafft waren nun alle diejenigen, welche nicht an der Verfassung der Jüden Theil hatten, und mit selbigen nicht in einer solchen Verbindung und Gemeinschafft stunden, als die Jüden unter einander verbunden waren. Dieses hätte ja nun wohl, was die äusserliche Einrichtung anlanget, keinen schaden können, der nur sonst an den Heiland der Welt wahrhafftig glau-

bete;

bete: Allein freylich war bey denen, die ausser der Bürgerschafft Jsraelis waren, auch insgemein eine Seelen stürtzende Blindheit in geistlichen Dingen, die doch zur Errettung der Seele nothwendig gehören. Und daher war fremde und ausser der Bürgerschafft Jsraelis seyn, eben so viel, als von GOtt und seinem Himmel getrennet seyn.

3) Heißt es: Sie wären fremde gewesen von den Testamenten der Verheissung. Ein Testament heißt hier so viel als ein Bund. GOtt hatte nemlich mit dem gantzen menschlichen Geschlecht nach dem Fall einen grossen Gnaden-Bund aufgerichtet. Selbiger bestand darinne, daß GOtt seinen einigen Sohn der gatzen Welt zum Erlöser geben wollte; dagegen aber die Menschen in nichts anders, als in dem Blute desselben, ihre Seligkeit suchen sollten. Dieser allgemeine Gnaden-Bund hatte sonderlich eine zwiefache Art der Verwaltung und besondere Einrichtung. Die erstere war zur Zeit des Alten, die andere zur Zeit des neuen Testaments. Doch blieb es jederzeit, wie gesaget, ein eintziger Gnaden-Bund; welchen GOtt aber im alten Testament zu unterschiedlichen mahlen bestätigte und veste machte. Und daher wird in unserm Text in der vielen Zahl gesaget: Fremde von den Testamenten der Verheissung. Fremde aber von den Testamenten der Verheissung seyn, heisset so viel, als nicht im Besitz und Genuß der Verheissung stehen, nach welcher GOtt seinen Sohn zur Erlösung von ihren

ren Sünden zu geben versprochen. Denn ob sie gleich zu der Verheissung selbst ein Recht gehabt, so hatten sie doch dieselbe nicht im Glauben wircklich angenommen, ja von allen denjenigen Bündnissen, welche GOtt, diese Verheissung zu bestätigen, ausgerichtet, nicht einmahl etwas gewust, und sich darum bekümmert. O wie elend ist derjenige Mensch daran, welcher von diesem grossen Gnaden-Bunde nichts weiß! Und o wie unseliger ist derjenige zu nennen, der diesen Bund wohl kennet, und vieles davon zu sagen weiß, aber der Verheissung dennoch nicht theilhafftig worden! Kein Bundes-Genosse seyn, heißt ja so viel, als keinen GOtt haben, der mir wohl thut, und mich selig machet. O welch eine unglückselige Creatur!

4) Wird von denen Seelen, die nahe zu GOtt gebracht werden sollen, gesaget, sie wären ohne GOtt in der Welt. Ohne GOtt aber in der Welt seyn, heißt so viel, als GOtt nicht erkennen u. geniessen, wie er von den Menschen doch will erkennt und genossen seyn. GOtt selbst begiebet sich seines Rechts, so er auch an den allergottlosesten Menschen hat, zu keiner Zeit. Er kennet und weiß wohl, wer seine Feinde seyn, und wie es um dieselben stehe. Er thut ihnen dennoch viel Gutes, ob sie gleich Rebellen und ungehorsame Unterthanen seines Königreiches sind. Er behält sich es auch vor, wenn seine Zeit kommet, sie den verdienten Lohn ihrer Ungerechtigkeit und Bosheit fühlen zu lassen. Der Mensch aber machet

sich,

sich, so viel an ihm ist, dadurch von GOtt los, daß er denselben, wie er sich in Christo, seinem Sohn, geoffenbahret, zu erkennen, und in ihm allein seine Seligkeit zu suchen, nicht werth achtet. Und daher ist er freylich an seinem Theil als einer, der ohne GOtt ist. Wie dieses die Heiden gethan, und das Licht der Natur verachtet, stellet Paulus Röm. 1, 21-24. in diesen Worten vor: Dieweil sie wusten, daß ein GOtt ist, und haben ihn nicht als einen GOtt gepreiset, noch gedancket; sondern sind in ihrem Dichten eitel worden, und ihr unverständiges Hertz ist verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden. Und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in ein Bilde, gleich den vergänglichen Menschen, und der Vögel, und der vierfüßigen und kriechenden Thiere. Darum hat sie auch GOtt dahin gegeben, in ihrer Hertzen Gelüsten, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigene Leiber an ihnen selbst.

Aber auch die Christen, welche GOtt nicht also erkennen, daß sie von demselben in Christo Vergebung der Sünden und das ewige Leben empfangen, sind als solche anzusehen, die ohne GOtt sind. Da es denn freylich wohl eine wunderliche Sache ist, einen GOtt glauben, von demselben viel wissen und rühmen, und sein Wort und Sacramente gebrauchen; bey dem allen aber ohne GOtt seyn. Wie sehr werden solche Menschen an jenem Tage erschrecken, die sich auf eine so

schändliche Art selbst betrogen, und um Himmel und Seligkeit, mitten in der Christenheit, gebracht haben.

Anderer Theil.

Wir gehen nun weiter, und betrachten ferner die Näherung zu GOtt, an und vor sich selbst, und wie sie geschiehet. Paulus saget, selbige geschehe dadurch, daß man in Christo JEsu sey. Denn so heißt es davon im 13. Vers: Nun aber, die ihr in Christo JEsu seyd, 2c. seyd nun nahe worden. Daß man in Christo JEsu sey, dazu gehören sonderlich, nach GOttes Wort, drey Stücke, nemlich 1) daß man das gantze Thun und Leiden des Heilandes sich zueignet, und also ansiehet, als hätte man alles, was JEsus gethan und gelitten, selbst gethan und ausgestanden. Paulus redet davon deutlich genung, wenn er 2 Cor. 5, 14. schreibet: Sintemahl wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Unter allen Menschen suchte sich GOtt seinen Sohn, der auch ein Mensch geworden, heraus, und ließ denselben an statt aller andern, die in der Welt gewesen, und noch hinein kommen würden, dasjenige fühlen, was sie insgesamt in alle Ewigkeit hätten fühlen müssen. GOtt straffete an Christo aller Menschen Sünden ab, so, daß auch nicht eine einige übrig geblieben, derer Straffe der Sohn GOttes nicht an sich empfunden und getragen hätte.

Wenn

Wenn dieses ein Mensch recht erkennet, und das Thun und Leiden des Heilandes als sein eigenes Thun und Leiden annehmen lernet: so ist er in Christo. Er siehet sich als einen solchen Menschen an, der in Christo abgestraffet und justificiret worden. Er erkennet und fühlet es auch in seinem Hertzen, daß im Gerichte GOttes nicht die allergeringste Anforderung mehr an ihn geschehen könne, so gewiß als GOtt ein gerechter GOtt ist, und die Sünden nicht zweymahl straffen kan. Denn wie es seiner Gerechtigkeit zu wider ist, selbige gar ungestrafft hingehen zu lassen: Also würde er im Gegentheil gleichfals ungerecht handeln, wenn er die Sünden an Christo gestraffet hätte, und wegen eben dieser Sünden doch auch noch den Menschen straffen wollte. Ein gerechter Richter auf Erden läßt sich ja damit begnügen, wenn ein Missethäter wegen einer Sünde einmahl seine gehörige Straffe ausgestanden, und sieht denselben darauf in seinem Gericht als einen Gerechten an, der den Gesetzen zwar nicht durch Gehorsam, aber doch durch Uebernehmung der verdienten Straffe, ein völliges Genüge gethan: Wie vielmehr haben wir dergleichen unserm HErrn u. Könige aller Könige zuzutrauen, welcher, wie er die Liebe ist, also auch die Gerechtigkeit selbst genennet werden kan. Dieses fasset der Glaube, und hält es vor eine ewige und unumstößliche Wahrheit. Und so ist ein gläubiger in Christo.

2) In Christo JEsu seyn, heißt ferner nach

dem Worte GOttes so viel, als mit demselben also verbunden seyn, daß er nicht allein in uns wircke, sondern auch selbst in uns wohne und lebe, und wir hinwiederum in ihm seyn und leben. Lasset uns davon nachlesen, was Paulus Gal. 2, 20. schreibet: Er redet hiervon also: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich ietzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Es ist dieses freylich eine hohe und Geheimniß-volle Lehre, von welcher sich Kinder GOttes nicht anders zu reden unterstehen, als ihnen dazu die Worte selbst in der heiligen Schrifft vorgeleget werden. Unter andern Ausdrücken aber, welche davon gebrauchet werden, ist was Christus Joh. 15, 1. 2. saget gar bedencklich; als woselbst er sich einem Weinstock, die Gläubigen aber den Reben vergleichet. Ein Rebe wächset aus seinem Weinstock heraus, und wäre sonsten nicht da. Er ist und bleibet mit demselben genau verbunden, und nimmt daher allen Safft, so er zum grünen, blühen und Früchte tragen nöthig hat. Also ein Gläubiger wäre kein Gläubiger, wenn kein Christus wäre. Er wächset gleichsam aus demselben hervor, und wird dadurch eben das, was er ist, sonsten wär er es nicht, und könnte es auf keine Weise werden. Was wir sind und haben, das sind und haben wir alles von und aus ihm. Wir sind gleichsam aus ihm erwachsen. Und wie Eva aus der Ribbe Adams gebil-

gebildet war, so, daß er sie Fleisch von seinem Fleisch, und Bein von seinem Bein nennen konnte: Also entstehet die Kirche, als die Braut des Heilandes, ja ein ieder Gläubiger, aus der offenen Seite JEsu Christi. Aus dieser wächset er gleichsam heraus, als ein schöner Rebe aus seinem Weinstock, und ist, was er ist, allein durch die Krafft und Wirckung des theuren Blutes JEsu Christi. Daher kommt es, daß Paulus Ephes. 5, 30. von den Gläubigen sagen konnte: **Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch, und von seinem Gebeine.** O welch ein genaues Band! Und eben dieses Band ist es, welches uns unser gantzes Leben hindurch mit Christo so genau vereiniget hält, daß wir von Minut zu Minut, nicht allein den Einfluß seiner Gnaden-Kräffte erfahren, sondern ihn auch selbst in uns wohnend und lebend haben, und man in Wahrheit mit Paulo sagen kan: **Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir.** Freylich muß diese Sache erfahren seyn, wenn man sie verstehen will. Und auch alsdenn, wenn man sie erfähret, bleibet es ein Geheimniß von grosser Tieffe und unerforschlicher Herrlichkeit.

3) So wird zu dem Seyn in Christo auch erfordert, daß ein Gläubiger mit demselben in gleichen Gütern und Rechten stehe, die der Heiland, nemlich als der erstgebohrne Bruder, und als das Haupt seiner Glieder hat. Der Sohn GOttes redet selbst davon an unterschiedenen Orten der heiligen Schrifft sehr nachdrücklich. Also

saget er z. E. Luc. 22, 28. 29. 30: Ihr seyd es, die ihr beharret habet bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir es mein Vater beschieden hat. Daß ihr essen und trincken sollet über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Und in der Offenb. Joh. 3, 21. heisset es also: Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Wer siehet nicht daraus klärlich, daß Christus diejenige Herrlichkeit, welche er nach seiner Erhöhung, als Mensch, empfangen, mit seinen Gläubigen theilen wolle, so viel selbige, als endliche Creaturen, nur immer mehr davon zu fassen fähig gemachet werden können? Ja, es werden die Gläubigen ein Theil des Schmuckes Christi selbst seyn, damit er sich zieren und prangen will. Die Worte, welche der Heiland Jes. 62, 3. redet, überzeugen uns davon zur Gnüge. Du wirst seyn, saget er daselbst, eine schöne Krone in der Hand des HErrn, und ein königlicher Hut in der Hand deines GOttes. Denn wer ist dieser HErr und König wohl anders, als unser hochgelobter Heiland, JEsus Christus? Dieses Königes Krone und Hut aber sind die Gläubigen, wie die Worte ausdrücklich lauten. Wer erstaunet nicht über eine solche Herrlichkeit, zu welcher Christus seine Gläubigen erheben will?

Es kan auch nicht anders seyn. Sind wir mit Christo gestorben und auferstanden; lebet und wohnet er in uns, und wir in ihm: So haben wir auch allerdings Gemeinschafft an seinen Gütern und Herrlichkeiten. Man bedencke nur, was Paulus Eph. 2, v. 6. 7. schreibet: Da wir todt waren in den Sünden, spricht er, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht (denn aus Gnaden seyd ihr selig worden.) Und hat uns sammt ihm auferwecket, und sammt ihm in das himmlische Wesen gesetzet, in Christo JEsu: Auf daß er erzeigete in den zukünfftigen Zeiten den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns in Christo JEsu. Wer siehet nicht aus diesen Worten, daß, wie Gläubige an dem Tode und der Erweckung Christi Theil haben, also sie auch an seiner Herrlichkeit Gemeinschafft bekommen?

Dritter Theil.

Endlich wollen wir auch noch zum dritten das Mittel erwegen, wodurch das Nahen zu GOtt geschiehet. Dieses ist das Blut Christi. In unserm Texte heisset es davon: Seyd nun nahe worden durch das **Blut Christi.** Was das aber heisse, durch das Blut Christi zu GOtt nahen, müssen wir freylich etwas genauer erkennen lernen. Es gehöret nemlich dazu. 1) Daß ein aufgeweckter Mensch, gleich im Anfange seiner Bekehrung, nicht allein an das Blut seiner Erlösung fleißig gedencke, sondern auch die Erhö-

rung alles seines Gebets, das er seiner Errettung wegen vor GOtt bringet, darauf allein gründe. Wenn GOtt an das Hertz eines unbekehrten Menschen kommt, und ihn durch Erkenntniß und Gefühl seines sündlichen Verderbens aus dem Schlaf der Sünden aufwecket: So siehet sich derselbe in einer solchen Noth, daraus er durch nichts, als durch GOttes Erbarmen gerettet werden kan. Er betet und schreyet daher zu dem, der ihm allein helffen kan. Siehet man die innere Gestalt einer solchen bußfertigen und gnadenhungrigen Seele an: So findet es sich insgemein, daß sie sich mit ihrem Lösegeld, nemlich mit dem Blute Christi, nicht genug zu thun machet. Sie leugnet es nicht, daß sie der Heiland erlöset habe. Sie hält es auch vor wahr, daß sie um dieses Blutes ihrer Erlösung willen allein, Vergebung der Sünden bekommen müsse. Doch aber schleichet sich gar leicht ein allzuvieles Zutrauen auf ihr Gebet und Ringen ins Hertz, daß man meynet, darum werde man von GOtt erhöret, weil man so brünstig ist, und es so ernstlich mit der Sache seiner Seele meynet. Auf welche Weise sich das eigenliebige Hertz, unter einem ungemein schönen Schein, reget, und dem Blute Christi die Ehre nicht lassen will, welche ihm doch gantz allein gebühret. Es bleibet dabey wohl ewig wahr, und ist nach dem Worte GOttes ausgemacht genug, daß es einem Menschen um die Errettung seiner Seelen ein wahrer Ernst seyn müsse: Aber es ist auch gleichfals nicht zu leugnen, daß man gantz

unvermerckt in diesem Ernst etwas verdienstliches suchen könne. Daher es denn kommt, daß man alsdenn gute Hoffnung schöpffet, wenn einem derselbe eiffrig genug zu seyn vorkommet, und bey entstehendem Mangel desselben kleinmüthig und verzagt wird. Man weiß sich nicht zu rathen: Man will gerne ernstlicher seyn: Man bittet GOtt darum, und will gerne so bußfertig werden, wie man sich die Busse vorstellet. Gehet es nun nicht so, wie man meynet, daß es gehen solle, nachdem man es wohl einige mahl probiret. So klaget man sich selbst sehr hart an, und giebet seinem tückischen, harten und steinernen Hertzen alle Schuld; und zwar das von rechtswegen. Es will aber damit nicht besser werden. Das Hertz ermüdet immer mehr, meynet noch nicht im Stande zu seyn, erhörlich beten zu können; und bleibet ihm nichts übrig, als ein verwirrtes Gefühl seines sündlichen Verderbens, und ein geheimes Beschweren über die enge Pforte, durch welche man sich nicht durchwinden könne. Da wird es den andern Seelen, welche in den göttlichen Gnadenwirckungen schon mehr Erfahrung haben, offenbar, daß ein solcher Mensch die Erhörung seines Gebets mehr auf sein Ringen und Flehen, als auf das Blut JEsu Christi gebauet. Der treue Führer der Seelen aber, nemlich der Heilige Geist, offenbahret auch selbst denenjenigen, die in dieser Noth stehen, den Verstoß, und wo es versehen worden; zeiget ihnen die Spur zu den Wunden des Heilandes, und wie sie die Erhö-

rung alles ihres Betens besser auf das Lösegeld Christi bauen sollen. Und so bringet er sie mit vieler Erbarmung in die Wege der freyen Gnade GOttes in Christo JEsu.

Wollen wir aber wissen, woher denn bey so vielen Seelen dieser beschriebene Fehler entstehe: So kommet er daher, daß sie das Blut des Heilandes vor zu kostbar halten, als daß sie sich dasselbe zueignen sollten. Sie wollen vielmehr zuvor eine gewisse Reinigkeit und Lauterkeit des Hertzens sich erbitten, und alsdenn erst glauben, daß sie dasselbe auch angehe, und bey GOtt versöhne. Wie aber die Seiffe dazu nicht zu kostbar, und kein Schade ist, selbige auf die Flecken des Kleides zu wischen: Also wird das reine schöne Blut Christi auch da erst recht gebrauchet, wenn ich es mir bald im ersten Gefühl meines sündlichen Verderbens so weit zueigne, daß ich glaube, alles mein Beten und Ringen könne mir keine andere Früchte bringen, als die aus dem Blute Christi allein hergeholet werden.

2) Zu dem Nahen zu GOtt durch das Blut Christi gehöret ferner, daß ich die Vergebung meiner Sünden durchaus in nichts anders, als in dem Blute des Heilandes, suche. Denn es bestehet dieselbe eigentlich in Aufhebung der verdienten Straffe. Selbige aber wird darum allein von GOtt aufgehoben, weil sie Christus schon getragen; sintemahl die Straffe auf ihm gelegen, damit wir Friede hätten. Jes. 53, 5. Wie dieses nun im Gerichte GOttes seine Richtigkeit

tigkeit hat, daß nemlich Christi Blut zur Aufhebung der Straffe der Sünden aller Menschen hinlänglich erkannt worden: Also muß nun diese Aufhebung dem Menschen gerichtlich zugeeignet, und ihm besonders gleichsam zugeschrieben werden. Daher die Schrifft von der Vergebung der Sünden offtmahls den Ausdruck gebrauchet: GOtt rechnet dem Menschen die Sünde nicht zu. Wie z. E. Röm. 4, 8. stehet, ὀ μὴ λογίσηται, er überrechnet gleichsam die verdiente Straffe der Sünden, hält aber dagegen, was Christus gethan und gelitten, und findet, daß allerdings in der Genugthuung des Heilandes alles anzutreffen sey, was der Mensch hätte leiden müssen. Und daher werden demselben seine Sünden durchaus nicht angerechnet. Woraus man schon von selbst erkennen wird, daß Christi Blut das wahre und einige Mittel sey, dadurch man Vergebung der Sünden erhalten kan. Denn wie ohne Blutvergiessen keine Vergebung geschiehet (Ebr. 9, 22.) Also kan dieselbe auf das Blutvergiessen, da es wircklich geschehen, auch nicht ausbleiben, wenn es im Glauben dafür erkannt und angenommen wird. Auf diese Weise ist also das Blut des Heilandes das alleinige Mittel, nahe zu GOtt zu kommen. Denn durch die Vergebung der Sünden werde ich in den seligen Zustand gesetzet, daß ich mit GOtt vereiniget leben kan, da er in mir, und ich in ihm erfunden werde. Er wircket nicht allein in mir, als in seinem Tempel (Joh. 14, 23.) und ich bin göttlicher Natur theilhafftig

worden (2 Petr. 1, 4.) Daß mich aber zu dieser Vereinigung mit GOtt die Vergebung der Sünden bringe, lässet sich leicht daher beweisen, daß die Sünde eigentlich dasjenige ist, was GOtt und uns getrennet Jes 59, 2. Wird nun diese Scheidewand zerbrochen, so kommen GOtt und Mensch wieder zusammen, und werden einander so nahe, wie sie vor der Trennung gewesen; ja noch näher, weil in Christo mehr zu finden, als wir in Adam verlohren haben. Da heist es denn bey einem solchen Menschen, der Vergebung der Sünden bekommen: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ. Durch welchen auch wir einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit, die GOtt geben soll. Röm 5, 1. 2.

3) Wie ich aber die Vergebung der Sünden in nichts anders, als in dem Blute Christi suchen muß, wenn ich durch dasselbe zu GOtt nahen will: Also müssen auch gerechtfertigte Kinder GOttes, wenn sie im nahen zu demselben immer tieffer eindringen wollen, die Vergebung ihrer täglichen Gebrechen, um dieses Blutes willen zu erhalten trachten. Denn so bald ein Mensch durch Christi Blut Vergebung der Sünden bekommen, ist er allerdings mit GOtt vereiniget: Allein er muß noch täglich genauer mit demselben vereiniget zu werden suchen. Hieran aber ist ihm nichts so hinderlich, als das Gefühl seiner

sünd-

sündlichen Gebrechen. Selbige machen ihn offt blöde und schüchtern, daß er von dem nahen zu GOtt dadurch leicht abgehalten werden kan. Nichts aber hilfft ihm aus dieser Bekümmerniß, als das theure Blut des Heilandes. Er siehet durch den Glauben alle seine Vergehungen, Mängel und Fehler in demselben so völlig gut gemachet und abgethan, als die Sünden, welche er vor seiner Bekehrung begangen. So bald er also die Regungen der Sünde in sich fühlet, so bald eilet er zu dem Blute Christi, stellet sich dasselbe auf das neue vor, als die Versöhnung auch dieser Sünde, womit er sich beflecket, und bittet um des Blutes Christi willen den Vater, er wolle ihm den Trost der Vergebung auf das neue fühlen lassen. Auf welche Weise ihm der Friede seines Gewissens bewahret, und so er wodurch gestöhret worden wäre, wieder hergestellet wird. Hierauf weiset Johannes die Gläubigen, wenn er 1 Epist. 2, 1. 2. schreibet: **Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, daß ihr nicht sündiget. Und ob iemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist. Und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde,** welche wir seine Kinder, aus Schwachheit begehen; **nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt.**

Welches alles noch klärer werden wird, wenn wir betrachten, daß auch die Gebrechen der Kinder GOttes wahre Sünden sind; welche an und vor sich selbst GOttes Zorn und Straffe verdienen. Daß sie ihnen aber nicht wircklich zur

Verdammniß gereichen, kommt nicht daher, weil sie etwa ungern, und wider ihren Willen begangen worden: Sondern Christi Blut ist es, welches die Gläubigen schadlos hält, und sie in der Gemeinschafft GOttes bewahret. Daher Kinder GOttes an ihren täglichen Gebrechen auch eine tägliche Erinnerung haben, wieviel sie dem Blute Christi schuldig sind, und daß sie die Bewahrung ihres kindlichen und zuversichtlichen Hertzens zu GOtt, demselben einzig und allein zu verdancken haben. Auf welche Weise die Hochachtung und ehrerbietige Verehrung des Blutes des Heilandes auch alle Tage bey ihnen zunimmt. O verstünden wir doch diese Sache recht, und liessen das heilige Blut des Erlösers täglich in unsern Augen köstlicher und grösser werden: Wie würde der Glaube bald starck und das Hertz kindlicher werden! Es muß die Sache nur ohne Unterlaß geübet werden, so giebt GOtt Gnade, daß man sein Lösegeld immer mehr lieb gewinnet, und das Geheimniß desselben tieffer einsiehet.

4) Endlich kan man zu dem nahen zu GOtt durch das Blut Christi, auch füglich den seligen Tod der Gläubigen rechnen. Denn durch denselben kommen sie GOtt so nahe, daß sie ihn sehen können, wie er ist, (1 Joh 3, 2.) Daß aber ein seliger Tod durch Christi Blut allein geschehen könne, wird wohl niemand in Zweifel ziehen. Das Blut, durch welches ich im Leben wider meine Feinde gesieget, stärcket mich auch im Sterben, meinen letzten Feind, den Tod, zu überwinden.

Daher

Daher die Besiegung des Teufels, wenn er im Leben oder Sterben die Gläubigen anfeindet, dem Blute des Lammes von GOtt selbst, und allen seinen himmlischen Heerschaaren zugeschrieben wird, wenn es Offenb. 12, 11. heisset: Sie haben ihn überwunden durch des Lemmes Blut. Welchem Blute die vollendeten Gerechten es in Ewigkeit verdancken werden, daß sie selig worden, und an den Ort ihrer Herrlichkeit gekommen. Und darinn wird auch wohl ohnfehlbar das Lied Mosis und des Lammes, so die Seligen singen werden (Offenb. 15, 3.), bestehen, daß sie ihre Errettung dem Blute Christi zuschreiben, und dasselbe als den einigen Grund und Ursach ihrer Seligkeit hoch preisen und verherrlichen. Wie Moses ein herrliches Lied sang, nachdem ihn GOtt samt seinem Volck durch das rothe Meer geführet, und aus der Hand Pharaonis errettet hatte (1 B. Mos. 15, 1. seq.): Also werden auch die zu dem Anschauen GOttes gebrachte Menschen ihre Errettung in Ewigkeit preisen, und zwar mit einem solchen Liede, darinn sie das Lamm GOttes, und desselben Erlösungs-Blut, ohne Ende rühmen. Daher dieses ihr Lied ein Lied Mosis und des Lammes genennet wird.

Nähere Zueignung.

Was meynen wir nun wohl, Geliebte, will uns nun bey dieser wichtigen Sache gebühren, da wir die Krafft des Blutes Christi, die Seelen nahe zu GOtt zu bringen, betrachtet

haben?

haben? Dieses ist es, was einem jeden, der hiervon handeln gehöret hat, gebühret, daß er sich vor dem Angesicht GOttes genau untersuche, ob er ein solcher Mensch sey, der durch das Blut des Heilandes nahe zu GOtt gekommen sey, oder nicht?

Damit aber diese Prüfung desto besser geschehen möge: So mercket nach unserm Text drey sonderbare Kennzeichen, wornach die Sache ausgemachet werden kan. Denn

1) Muß ein Mensch, der sich nahe zu GOtt gekommen zu seyn rühmen will, in Christo JEsu seyn: das ist, er muß das gesamte Leiden des Heilandes als sein eigenes im Glauben annehmen, Christus muß in ihm wohnen, und er mit demselben vor GOtt in gleichen Rechten und Gütern stehen. Denn so haben wir es in der Abhandlung gehöret, daß dieses alles dazu gehöre, wenn man in Christo seyn wolle. Wer kan sich nun dieser Gnade mit Wahrheit rühmen? Von Natur sind alle Menschen nicht in Christo, sondern im Argen, 1 Joh. 5, 19. ἐν τῷ πονηρῷ, in dem Bösewicht, im Teufel, in der Sünde, und unter dem Zorn GOttes. Wie bist du nun, o Mensch, aus diesem Pfuhl heraus gekommen? Hast du im Gefühl deines Verdammungs-würdigen Zustandes glauben lernen, daß Christus deinen Theil des Zornes GOttes und der Hölle getragen? Wohnet er in dir, als in seinem Tempel, und offenbahret seine JEsus-Liebe und Treue in deinem Hertzen? Hast du eine wahre Versicherung,

rung, daß er dich zu seinem Erben und Miterben angenommen? Und freuest du dich dieser deiner Seelen-Errettung, unter stiller Ruhe der Seelen und Zeugniß des Heiligen Geistes? Bist du also in Christo?

Wollte man sich auf seine Tauffe beruffen, und sagen, daß man durch dieselbe in Christum versetzet, und mit demselben vereiniget worden sey: So ist dabey wohl zu bedencken, daß eine jede muthwillige Sünde einen jeglichen Menschen der Tauff-Gnade so fort verlustig mache, als er dieselbe begehet. Wer kan also sagen, er habe, seitdem er getauffet worden, keine Sünde über sich herrschen lassen? Auch den Unglauben und die Kaltsinnigkeit gegen GOtt nicht? Ist solches aber geschehen (wie es denn, leider, bey den allermeisten Menschen geschiehet): So ist man ja in den ehemahligen Pfuhl des Verderbens wieder hinein gefallen. Wie ist man wieder heraus gekommen? Wer hat euch errettet? Und wie seyd ihr Menschen worden, die in Christo JEsu sind? Falscher Trost hält hier nicht Stich, und wer wollte sich mit leeren Einbildungen behelffen? Es kommt die Zeit, da das Haus, welches auf Sand gebauet worden, einen Riß bekommet, und gewiß einfället (Luc. 6.). Die Sache ist von der allergrösten Wichtigkeit, daß man hierinne auf recht vesten Beinen stehe. Denn es kommt gewiß dazu, daß alles, was nicht Wurtzel hat, bebet, wancket und umgestürtzet wird. Es muß ja ein Mensch dasjenige wircklich an seinem Heilande

haben

haben und geniessen, wozu derselbe ihm gemachet worden; nemlich Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung? Wer hat und geniesset ihn nun als einen solchen?

Solche, welche Christum in der Krafft seines Blutes an sich zu erfahren suchen, und deswegen in wahrer Bekümmerniß stehen, wie sie desselben theilhafftig werden können, bishero aber den Trost der Gemeinschafft mit ihm noch nicht empfunden, verlange ich nicht nieder zu schlagen und kleinmüthiger zu machen, als sie vielleicht schon sind. Denn dergleichen Seelen sind schon auf dem Wege des Friedes, und werden zu der Zeit, die GOtt selbst vor die bequemste dazu ersiehet, Ruhe und Trost genug erfahren. Sie liegen gleichsam ihrer Mutter schon auf dem Schoosse, kōñen aber nur das Weinen noch nicht völlig lassen. Sie haben sich von der treuen Hand ihres Heilandes ergreiffen lassen, und werden von derselben selbst gar schön gebildet und bearbeitet werden. Aber die sorglos sind, und meynen, wahre Christen zu seyn, ohne Christum im wahren Besitz und Genuß zu haben; wie wollen solche bestehen, wenn ihr Zustand vor dem hellen Auge GOttes beleuchtet und entdecket werden wird?

2) Das andere Kennzeichen, wornach man sich zu prüfen hat, ist hiermit genau verbunden, und bestehet darinn: Ein Mensch, der nahe zu GOtt gekommen ist, hat seinen gantzen Segen und Seligkeit, lediglich durch die Verheissung des Evangelii in Christo, erhalten. Denn wie kan

ich

ich des Heilandes und seines Blutes theilhafftig werden, ohne ihn aus dem Evangelio kennen zu lernen? Wie soll man glauben, von dem man nichts gehöret, oder nichts gelesen hat (Röm. 10, 14.)? Im Worte ist Christus zu suchen, und sonsten nirgend zu finden, wenn man ihn gleich im Himel und auf der Erden allenthalben suchen wollte. Die Schrifft ist es, die von ihm zeuget (Joh. 5, 39.). Wem daher das Wort des Evangelii nicht schmecket, und seiner Seelen vor diesem Manna eckeln lässet, derselbe kan daraus ein unfehlbares Kennzeichen nehmen, daß er noch kein Kind GOttes sey. Doch werden diejenigen, welche im Gefühl ihres sündlichen Elendes stehen, und zur siegenden Krafft des Glaubens noch nicht gekommen sind, auch hierbey ausgenommen. Solchen Seelen ist es ein grosses Leiden, und machet sie bekümmert, und voller Angst, daß sie denjenigen Geschmack an dem Evangelio noch nicht haben, den sie doch so gerne haben möchten. Ausser diesen aber bleibet es allerdings dabey: Wo keine Begierde, Lust und Freude an den theuren Verheissungen GOttes in Christo ist, da ist kein Glaube, da ist man noch nicht nahe zu GOtt gekommen, da lieget man noch in seinem Blut, geistlich todt und entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist. Die Lehre von der freyen Gnade GOttes in Christo, diese ist es allein, die mir den Heiland und sein Blut vormahlet. Diese ist der göttliche Saame meiner geistlichen Wiedergeburt, und die Quelle des wahren Glaubens, damit

mit man Christum fasset, und durch Christum nahe zu GOtt geführet wird. Wem also diese süsse Lehre nicht eine göttliche Krafft worden ist: wie will er sich rühmen, Christum zu kennen, und durch denselben zum versöhnten Vater-Hertzen GOttes gekommen zu seyn?

Freylich wird wohl nicht erfordert, daß man eben diejenige besondere Verheissung, welche dem Hertzen den ersten Geschmack der Gnade gebracht hat, im Gedächtniß aufbehalte, und zu jeder Zeit zu nennen wisse (wie sich diese Sache einige Ungeübte zuweilen vorzustellen pflegen): Vielmehr ist die Meynung diese, daß das liebe Evangelium in seinem gantzen Umfange, und alle diejenigen besondern Verheissungen, welche mir aus demselben vorgelegt werden, stets eine süsse Kost meiner Seele seyn müssen. Und zwar muß es mir nicht nur ehemahls so worden seyn, sondern auch jetzt noch seyn, und so lange ich lebe, bleiben. Die Seele hanget allein an dieser Quelle, und ist ihr wehe, wenn sie des Trostes, so in der Lehre vom Blute Christi lieget, nicht recht inne und froh wird. In den theuren Verheissungen, welche alle Ja und Amen in Christo sind, lebet sie wie in ihrem einigen Element, und lässet lieber alles andere, als diese Quelle ihres Trostes, fahren.

3) Wo diese beyde Kennzeichen sind, da wird sich auch das dritte finden, nemlich eine wohlgegründete und veste Hoffnung des ewigen Lebens. Wenn man den Leuten die Frage aus dem Catechismo vorleget: Hoffest du auch selig zu werden?

So sind sie zwar gar bald mit der Antwort fertig: Ja, ich hoffe es. Aber, die allerwenigsten wissen, leider, was sie reden. Sie haben noch keinen Grund zu dieser Hoffnung geleget, und was vor derselben vorher gehet, nicht erfahren; rühmen sich aber des ewigen Lebens frey in den Tag hinein, gleich als wenn es auf ihre Worte ankäme, und nicht auf die innere Beschaffenheit ihres Hertzens. Wer eine wahre Hoffnung, selig zu werden, haben will, muß, nach unserm Text, zur Vergebung der Sünden, und zum wahren Genuß des Heilandes gekommen seyn. Er muß sein sündliches Verderben zu dem Ende recht gefühlet haben, damit er erkennen lerne, was er bey Christo eigentlich suchen müsse, nemlich sein Blut, und zwar zur Stillung des bösen Gewissens, und zur Reinigung des unreinen Hertzens. Dahero, wo eine wahre Hoffnung des ewigen Lebens ist, da ist auch zugleich ein in dem Tode Christi beruhigtes Gewissen, und eine aufrichtige Liebe zu GOtt, daß mein Dichten und Trachten, Thun und Lassen nur dahin gerichtet wird, wie ich GOtt, der meinen Namen in das Buch des Lebens geschrieben, die gantze Zeit, so ich auf Erden walle, ja in alle Ewigkeit, danckbar seyn möge. Paulus ermahnet dazu also: Dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Col. 1, 12. Wo es nun nicht also in einem Menschen aussiehet, da ist sein Ruhm eitel, und seine vorgegebene Hoffnung auf Sand gebauet.

Wie vest aber ein Mensch auf seiner Meynung bestehen könne, daß er werde selig werden, da er doch endlich verlohren gehet, sehen wir an dem Exempel der thörichten Jungfrauen, Matth. 25. Selbige waren bey den Klugen, und warteten mit auf die Ankunfft des Bräutigams. Sie hatten auch Lampen, und schiene ihnen, den äusserm Ansehen nach, nichts zu fehlen. Da nun der Bräutigam wircklich kam, wurden sie zwar gewahr, daß es ihnen am besten, nemlich am Oele fehle: Sie wollten sich aber doch noch nicht von ihrer Heucheley überzeugen lassen, giengen zu den Krämern, Oel zu kauffen, kamen bis an die Thür des Himmels, klopfften an, und wollten eingelassen seyn. So veste war ihre Hoffnung, selig zu werden, bis es ihnen der Heiland endlich gleichsam zum Himmel heraus sagte: Ich kenne euer nicht. Da mercketen sie erst ihren schändlichen Selbstbetrug, aber zu spät. Denn sie wurden nicht angenommen, sondern auf ewig zum Abgrunde der Höllen verstossen.

Die aber nach diesen Kennzeichen an sich gewahr werden, daß sie durch das Blut Christi noch nicht nahe zu GOtt gekommen sind, oder auch nur deswegen in Zweifel stehen, die mercken eben hieran, wie der treue Hirt, JEsus Christus, ihre Seele auch ietzo noch suche. Werffet euch so fort vor ihm im Gebet nieder, und bittet ihn um die rechte Erkenntniß eures Seelen-Zustandes. Heuchelt nur mit euch selbst nicht, Christus wird euch nicht heucheln, sondern klärlich vor Augen stellen, wie

blind

blind und nackt ihr seyd, und wo es noch mangele. Gar zu gerne erhöret er das Gebet eines Menschen, der um sein Seelen-Heil bekümmert ist, so mangelhafft es auch wäre. Gebet nur Acht auf seines Geistes Erinnerungen und Züchtigungen: Gar bald werdet ihr auf sein Werck viel klüger werden, als ihr jetzo seyd. Er selbst will euch von Grunde aus heilen, wenn er eure Wege ansiehet. Er selbst will euch leiten, und Trost geben. Jes. 57, 18.

Ihr, die ihr durch Christi Blut nahe zu GOtt kommen seyd, behaltet es ja euer Lebenlang, daß eures Heilandes Blut allein dasjenige Mittel gewesen, dadurch ihr zu dieser Seligkeit gebracht worden. Bedencket es wohl, wie viel Danck ihr diesem Blute schuldig seyd. Wie wollet ihr es aber eurem Heilande verdancken, daß euer Löse-Geld sein eigenes Blut worden? Was wollet ihr ihm sagen, oder in der That erweisen? Wenn ihr hin und her dencket, so will endlich nichts anders heraus kommen, als was in einem bekanten Passions-Liede also ausgedrucket wird: Nun kan ich nicht viel geben, in diesem armen Leben, eins aber will ich thun: Es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Hertzen ruhn. Ja, daß auch dieses geschehen, ist nicht unser, sondern allein dessen Werck, der sein Blut für uns vergossen. Und so werdet ihr der freyen Gnade und Erbarmung eures Heilandes nur vollen Lauff lassen müssen. Ihr habet es so gut bey ihm, weil er es so haben

will, und aus unverdienter Güte sich, so zu sagen, an euch übet, das zu seyn, was er ist, nemlich ein GOtt, der die Liebe ist. Ueberlasset euch ihm gantz und gar, und bleibet fein nahe bey ihm, daß ihr ausser ihm zu keiner Zeit erfunden werdet. Ihr habet nun gesehen und zeuget, daß der Vater den Sohn gesand hat zum Heiland der Welt. 1 Joh. 4, 14. Bleibet bey diesem Sohn, und lasset euch sein Blut noch täglich näher zu GOtt bringen. Er wird euch selbst vollenden, und eine Ewigkeit geben, darinn ihr das für euch erwürgte Lamm ohne Sünde werdet loben und verherrlichen können.

Gebet.

JEsu, treuer Heiland, dein Blut ist es, davon iezo ein schwaches Zeugniß abgeleget worden. Nimm dieses Wort, als ein göttliches Werckzeug, in deine allmächtige Hand, und bearbeite mit demselben alle diese Menschen, welche es angehöret haben. O wie viele siehest du noch ferne und entfremdet von den Testamenten deiner seligmachenden Verheissungen! Bringe sie doch fein nahe zu GOtt durch dein Blut, und lasse sie sämtlich durch Verkündigung des Evangelii, das sie jetzo abermahls vernommen, überredet worden seyn, und noch überredet werden, dir allein ihr gantzes Hertz zu übergeben. Greiffe du selbst nach denselben, und ziehe sie alle nach dir, auf daß keiner überbleibe, der nicht eine

Beute deines Creutzes werde. Halte die Deinen durch eben dieses dein Blut fein nahe bey dir, u. gieb, daß sie weder durch Furcht noch durch Lust von dir jemals getrennet werden mögen. Mache dich auf, HErr, und schaffe dir selbst den Segen, den dir dein Vater zum Lohn deines Leidens verheissen hat. Wir warten auf dein Heil, und wollen dich dafür loben und preisen in Ewigkeit, Amen.

Die Krafft des Blutes Christi im heiligen Abendmahl, nach Matth. 26, 27. 28.

Gebet.

HErr JEsu, treuer und hochverdienter Heiland, der du uns Gnade gegeben hast, schon mehrere Zeugnisse von deinem Blute abzulegen. Wir sind auch dieses mal vor deinen Augen deswegen versamlet, an deinem heil. Blut uns auf das neue zu ergetzen, und die Krafft, die darinn lieget, zu suchen. Dieses dein Blut ist nicht allein aus deinen heiligen Wunden geflossen; sondern du hast es auch in dem heiligen Abendmahl zu trincken eingesetzet, damit es uns armen

Sündern recht nahe kommen möchte, und wir eine rechte genaue Zueignung desselben machen könnten. Gieb uns recht zu erkennen, wie hoch wir dir deswegen verpflichtet sind, und wie unser Leben nichts anders seyn solle, als ein beständiges Bemühen, dein Blut und seine Krafft immer besser an uns zu erfahren. Hilff uns dazu, um deiner Wunden willen, Amen.

Eingang.

Es ist ohne mein Erinnern bekannt, daß an diesem Tage, welchen man sonst pflegt den grünen Donnerstag zu nennen, die Lehre von dem heiligen Abendmahl erwogen werde. Und es ist allerdings auch nöthig, daß zur Betrachtung dieser wichtigen Sache ein besonderer Tag gewidmet werde. Denn wem kommt es nicht als was sehr bedenckliches vor, wenn man es auch nur obenhin ansehen wollte, was JEsus kurtz vor seinem Leiden vorgenommen? Nemlich er selbst, der Hohepriester des neuen Testaments, der treue und grosse Hirte seiner Schaafe, nahm sein Fleisch und Blut, und forderte von seinen Jüngern nicht allein, daß sie daran glauben sollten; sondern er gab es ihnen auch zu essen und zu trincken. Diejenigen, welche diese Speise und diesen Tranck geniessen sollten, waren seine schwachgläubige Jünger, die zu der damahligen Zeit das Geheimniß des Todes JEsu Christi noch nicht recht einsahen. Unterdessen sollten sie das Fleisch und das Blut

des

des Heilandes essen und trincken, ehe er noch gecreutziget wurde; doch aber kein anderes Fleisch und Blut, als welches er an das Creutz würde schlagen und vergiessen lassen.

Es geschahe dieses zu einer Zeit, da es gar nicht darauf angefangen werden konnte, ein neues Vorbild einzusetzen; sintemahl Christus schon da war, und nun eben alles Schatten-Werck ein Ende haben sollte. Dennoch aber fand es der Heiland für gut, eine solche Geheimniß-volle Verordnung zu machen; davon freylich wohl vieles zu sagen und zu predigen wäre, wenn es nur mit menschlichen Worten recht könnte beschrieben werden.

Wir haben in den vorigen Paßions-Predigten schon allerley Kräffte des Blutes Christi erwogen: die gegenwärtige Stunde aber wollen wir dazu anwenden, die Krafft des Blutes JEsu im heiligen Abendmahl zu betrachten. Wir ruffen den treuen GOtt um seinen heiligen Geist zu diesem wichtigen Vorhaben an, in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Matth. 26, 27. 28.

Und er nahm den Kelch, danckete, gab ihnen den und sprach: Trincket alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele, zur Vergebung der Sünden.

Wir wollen unsere Gedancken fürnehmlich auf den letztern 28. Vers richten, und daraus zur Haupt-Betrachtung vorstellen **Die Krafft des Blutes Christi im heiligen Abendmahl.** Wobey wir zu beobachten haben 1) Was es für ein Blut sey. 2) Was es wircke.

Ersterer Theil.

Was ist denn das Blut im heiligen Abendmahl für ein Blut? Nach den Worten, die davon in unserm Text gebrauchet worden, kan man auf eine vierfache Art darauf antworten; nemlich 1) es ist JEsu Christi Blut, 2) es ist das Blut des neuen Testaments, 3) es ist das Blut, das für viele vergossen wird, 4) es ist das Blut, das getruncken werden soll. Ich sage zum ersten: Es ist das Blut JEsu Christi. Der Heiland spricht in unserm Text: Das ist mein Blut. Wir sehen daraus, er habe in diese Worte einen Nachdruck legen und anzeigen wollen, wessen Blut sie zu trincken bekämen, nemlich ein sehr theures und kostbares Blut. Es ist aber dasselbe theuer und hoch zu halten, einmahl, in Ansehung des Heilandes selbst. Denn dieser ist der Sohn GOttes, mit seinem Vater von gleicher Gottheit, Majestät und Herrlichkeit. Weiter, so ist es ein köstliches Blut, weil es von dem Sohn GOttes unter unaussprechlicher Seelen- und Leibes-Pein vergossen worden, so, daß der Heiland selbst hätte sagen mögen:

mögen: O, wie wird mir mein Blut ein so wichtiges Blut, indem ich dasselbe nicht anders, denn unter dem Gefühl des höchsten Zornes GOttes, vergiessen kan. Noch mehr macht dieses Blut zu einem sehr wichtigen Blut, daß es ein Mitrlers-Blut ist, welches zum Löse-Geld für alle Menschen vergossen worden. Daher auch der Vater, so bald er dieses Blut gesehen, ausruffen mögen: O! welch ein köstliches Blut, das Blut meines ewigen Kindes! das Blut, dagegen meine Gerechtigkeit nichts einzuwenden findet, sondern vollkommen dadurch befriediget wird.

Einem armen Sünder, der sein Elend fühlet, und um die Errettung seiner Seelen bekümmert ist, wird dieses Blut gleichfals sehr wichtig und köstlich. Denn er findet in demselben alles beysammen, was zu seiner vollkommenen Errettung gehöret. Dahero auch die Gläubigen, so offt sie dieses Blut im heiligen Abendmahl trincken, in tiefster Beugung sich vor ihrem Heilande demüthigen und bekennen, daß sie nie eine wichtigere Handlung vornehmen können, als das Blut ihres Erlösers trincken.

Zum andern beschreibet er es als ein Blut, des neuen Testaments. Denn so heist es in unsern Worten: Das ist mein Blut, ein Blut des neuen Testamentes. Ein Testament heist hier so viel, als ein Bund. Die Erklärung dieser Sache, was nemlich ein Bund heisse, ist unlängst gegeben worden; da denn zuförderst erinnert wurde, daß GOtt nur einen Gnadenbund ge-

macht

macht habe, welcher so wohl vor als nach der Geburth Christi gelten sollte. Dieser einige Gnadenbund aber hat eine gedoppelte Haushaltung. Ehe Christus ins Fleisch kam, wurden seine Gnadengüter unter allerley Vorbildern und Opffern vorgestellet; und das war das alte Testament. Nachdem aber Christus im Fleisch erschienen, und sein Blut vergossen hatte, wurde das Schattenwerck aufgehaben. Da braucht man nicht mehr Mosen und seine Vermittelung, sondern Christus ist selbst Mittler.

Warum aber Christus sein Blut ein Blut des neuen Testamentes nennet, davon sind folgende Ursachen: nemlich 1) weil der gantze Gnadenbund GOttes auf dieses Blut gegründet ist. Denn GOtt wollte sich mit den Menschen nicht anders einlassen, als mit dieser Bedingung, daß ein Blut zu seiner Erlösung geschaffen wurde. Und also lag dieses Blut zum Grunde des Gnadenbundes. 2) Wird es ein Blut des neuen Testaments genennet, weil in demselben das Blut Christi allein gelten soll. Der Heiland gieng zwar selbst in den Tempel, opfferte aber nicht darinn, sondern suchte die Menschen zu überführen, daß das Opfferblut sein Blut vorstelle, und hinführo kein Bocks oder Kälber-Blut nöthig seyn werde. Denn dieses würde nur zur Schmach und Verkleinerung seines Creutzes gereichen. Und so schaffte Christus durch sein Blut alles andere Blut ab, und wollte, daß im neuen Testamente das seinige allein gebrauchet werden sollte. Er deutete

schon

schon im alten Testament darauf, daß das Opfferblut abgeschaffet werden müste. Z. E. Jes. 66, 2. 3. heist es davon: Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HErr, ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. Denn wer einen Ochsen schlachtet, ist eben, als der einen Mann erschlüge. Wer ein Schaaf opffert, ist, als der einem Hunde den Hals bräche. Wer Speißopffer bringet, ist als der Säu-Blut opfferte. Wer des Weyrauchs gedencket, ist, als der das Unrecht lobet. So einen Eckel wollte GOtt an allen Opffern und Blutvergiessen derselben haben, wenn nicht ein gläubiges und gebeugtes Hertz dabey wäre. Hingegen Christi Blut sollte allein in alle Ewigkeit gelten, und sonderlich in der Zeit des neuen Testaments allen Völckern verkündiget werden.

Es heisset aber auch 3) ein Blut des neuen Testaments, weil der Mensch den Seegen des neuen Testaments nicht anders erfahren kan, als er nahe denn zu diesem Blut, und ergreiffe es im Glauben. Ich mag machen, was ich will, und Bußübungen vornehmen, die noch so strenge sind; kommt meine Seele nicht zur wahren Besprengung dieses Blutes Christi: So bin ich doch nicht ein Mitgenoß des neuen Testaments. Mein Hertz zittert und bebet vor GOtt, und siehet nichts an ihm, als lauter schreckende Majestät und Gerechtigkeit. Im Gegentheil aber, so bald die Seele

dieses

dieses Bundes Blut ergreiffet, so bald hat sie Freudigkeit, vor GOtt zu stehen, und zu rühmen, es sey dieses Blut ihre gewisse Seligkeit. Ja der Vater muß sie so fort zum Genuß seiner Liebe lassen; weil er einmahl auf dieses Blut den gantzen Gnadenbund gegründet hat, und seine Erbarmung nicht zurück ziehen kan.

Drittens so ist es auch Blut, das für viele vergossen ist. Das vergiessen des Blutes Christi gehöret allerdings zu unserer Erlösung, weil Paulus spricht: Ohne Blutvergiessen geschiehet keine Vergebung, Ebr. 9, 22. Dahero unser Heiland nicht nur viele Angst und Quaal an Seel und Leib ausstehen muste, sondern es wurde ihm auch sein Blut mit grossen Ströhmen vergossen: Welches auch zugleich darum nöthig war, die Vorbilder dieses Bluts zu erfüllen und aufzuheben.

Es wurde aber vergossen für viele. Dieses hat nicht die Meynung, als wenn es nicht für alle, sondern nur für einige Menschen vergossen wäre; sondern es will der Heiland damit anzeigen, wie hinreichend sein Blut sey, ein Lösegeld für das gantze menschliche Geschlecht zu seyn, da der Menschen doch so viele sind. Das Opfferblut des alten Bundes konnte nur etwa für einen Menschen, für eine Familie, oder, wenn es hoch kam, für das gantze Jüdische Volck gelten. Aber dieses Blut des neuen Testaments gilt für die vielen Menschen, so viel ihrer nur auf Erden gelebet haben, jetzo leben, und in Zukunfft leben werden. Der Heiland

wollte

wollte also hiermit so viel sagen: Nennet, ihr Menschen eurer so viel als ihr wollet; mein Blut ist hinreichend genug, ein Lösegeld für alle zu seyn. Soll ich aber beweisen, daß das Wort viele hier so viel heisse, als alle: So dürffen wir nur nachschlagen, was Röm. 5, 19. stehet, da es heisset: Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte. Wie viel Menschen aber sind denn durch Adam gefallen und ungerecht worden? Sind es nicht alle? Und dennoch brauchet der Apostel das Wörtlein viele. Denn wo ist ein Mensch, der nicht Adams Wunde bekommen hätte, oder noch kranck daran läge? Und diesen vielen, die durch Adam gefället worden, setzet er hinwiederum diejenigen viele entgegen, die JEsus Christus erlöset, das ist, alle Menschen. Eben auf eine solche Weise wird das Wort viele hier gebrauchet nemlich, daß es so viel heisset, als alle.

Viertens ist dieses Blut auch ein Blut, das getruncken wird im Abendmahl. Das ist nun was gantz besonders. Im alten Testamente finden wir, daß von unterschiedenen Opffern zu essen verordnet war. Desgleichen muste das Osterlamm gegessen werden: Vom Sündopffer aber, dessen Blut der Hohepriester in das Heilige tragen muste, durffte nicht gegessen werden, sondern es wurde ausser dem Lager gantz verbrannt. Ebr. 13, 11. Nun war Christi Opffer ja ein solches Versöhnungs- und Sünd-Opffer, und dennoch befiehlt

befiehlt der Heiland, im heiligen Abendmahl sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trincken; damit es den Menschen so eigen werde, als Speise und Tranck ihrem Leibe eigen wird. So innig soll sich ein Sünder das Fleisch und Blut JEsu Christi zueignen. Der Heiland spricht zu ihm: Iß mein Fleisch, und trinck mein Blut vor meinen Augen. Die Ursach, warum er es mir auf diese Weise giebet, ist, damit es nicht wiederum von mir genommen werden könne. Denn wer will einem die Speise und den Tranck, so er schon genossen, wieder abzwingen? Man hat es einmahl weg, und es gehet, seitdem man es gegessen und getruncken, in mein Blut, und durchwandelt den gantzen Leib. Ist nun Christi Blut einmahl von mir getruncken, wer will mir es wieder nehmen? Und wenn man mich auch tödtete, so bleibet es doch mein Blut. Ja alsdenn bringet es mir eben diejenige Seligkeit in vollem Maaß, um welcher willen es vergossen worden.

Anderer Theil.

Nun wollen wir zum andern noch erwegen, was das Blut Christi im heil. Abendmahl wircke. Es wircket nemlich Vergebung der Sünden. Denn so lautet es in unserm Text: **Welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.** Worinnen die Vergebung der Sünden bestehet, will ich hoffen, daß einem jeden schon bekannt sey, oder aber doch gar bald faßlich werden könne, wenn ich sie kürtzlich also beschreibe;

be: daß sie diejenige gerichtliche Handlung GOttes sey, nach welcher er einen bußfertigen und gläubigen Sünder, der vom Gesetz und seinem eigenen Gewissen verklaget wird, um des Blutes und der Gerechtigkeit Christi willen, von Schuld und Straffe losspricht.

Wollen wir aber wissen, wie diese Vergebung der Sünden aus dem vergossenen Blute Christi herkomme, so gehöret dazu fürnehmlich zweyerley. Nemlich, erstlich muß man wissen, was das Blut Christi im Gerichte GOttes ausrichte. Wovon wir schon vor kurtzer Zeit eine besondere Abhandlung gebabt haben. Doch, damit ich es kürtzlich wiederhole, so kommt die Sache darauf an, daß das Blut Christi im Gerichte GOttes als dasjenige Löse-Geld aufgenommen worden, welches wichtig und hinlänglich genug ist, die Sünden aller Menschen gut zu machen. Dabey der Heiland als ein solcher Bürge anzusehen ist, der zur Ranzion seiner verschuldeten Brüder eine grosse Summe in das Gericht GOttes bringet, womit er gleichsam Capitalien und Interesse auf einmahl bezahlet. Der Vater erkennet diese Bezahlung vor hinlänglich und gültig, und lässet deswegen die verhafteten Schuldner aus dem Gefängniß, darinnen sie verstricket lagen. Seine Gerechtigkeit hat eine vollkommene Genugthuung bekommen, seiner Anforderung ist ein Genüge geschehen, und alles im Himmel befriediget und gestillet worden

Zum andern gehöret aber zur Vergebung der

Sünden, in Ansehung des Gläubigen, auch dieses, daß derselbe eine gewisse Versicherung der geschehenen Bezahlung im Gewissen bekommen. Denn obgleich die Vergebung der Sünden an und vor sich selbst, in dieser Versicherung nicht bestehet: So ist es doch mit der Vergebung, die von GOtt im Himmel geschiehet, genau verbunden, daß davon in dem Gewissen eines gerechtfertigten Menschen ein Zeugniß durch den Heiligen Geist abgeleget wird, so bald als derselbe genugsam zubereitet worden, den Trost der geschehenen Begnadigung recht zu gebrauchen, und treulich anzuwenden. Es geschiehet aber diese Versicherung bey und unter dem Gefühl seiner schweren Sünden-Schulden. Das Hertz wird durch dieselben vor GOtt wehmüthig gebeuget, und nach Gnade hungrig gemacht. Es ist nemlich einem bußfertigen Menschen über seinem verderbten Seelen-Zustande wehe, und er siehet wohl, daß er alle Augenblick des Todes seyn und bleiben müste, wenn ihm nicht durch den Heiland selbst geholffen wird. Christus beschreibet diesen Zustand Matth. 11, 28. als einen solchen, da man mühselig und beladen ist, und als ein solcher zu ihm kommt, damit man erquicket werde. Da gehet es ins Flehen und Beten, ins Hungern und Dürsten nach Christi blutiger Gerechtigkeit. Die gantze Welt wird einem mit allen ihren fleischlichen Lüsten und Ergetzlichkeiten zum Eckel, und man ist um nichts so viel bekümmert, als wie man seine Sache vor GOtt gut gemachet sehen möge. Hat es nun mit

dieser zubereitenden Gnade seine Richtigkeit, und bin ich durch dieselbe so weit gebracht worden, daß mir es ein rechter Ernst ist durch Christum allein selig zu seyn: So geschiehet denn diejenige Versicherung der Vergebung der Sünden, davon zuvor gedacht worden. Man wird nemlich durch den Heiligen Geist, und durch das Evangelium gewiß überzeuget, daß GOtt über einen nicht mehr zürne, sondern vielmehr alle Sünden aus Gnaden vergeben habe. Der Geist GOttes giebet Zeugniß meinem Geist, daß ich GOttes Kind bin. Und die Gebeine, die er zerschlagen hat, werden auf das lieblichste erquicket. Im Hertzen entstehet eine sanffte Ruhe aus dem Frieden, den man mit GOtt hat (Röm. 5, 1.) und das Vergnügen ist unaussprechlich groß, so ein Gerechtfertigter in seiner Seelen fühlet. Er siehet sich mit GOtt versöhnet, die Tröstungen des Allerhöchsten durchströhmen sein gantzes Hertz, er weiß, daß sein Name im Himmel angeschrieben sey, und ihn in Ewigkeit nichts scheiden werde von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist. Und wer kan den Himmel genug beschreiben, in dem eine Seele ist, die ihrer Vergebung der Sünden von GOtt selbst froh gemacht worden? Was nun das heilige Abendmahl anlanget, so wird mir in demselben eben dieses Blut dargereichet, welches zur Vergebung meiner Sünden vergossen worden. Und daher geschiehet es, daß man bey dem Genuß desselben eben dieser Vergebung versichert wird, und zwar entweder zum erstenmahl, oder aber zur

Stärckung der schon ehemahls empfundenen Begnadigung. O wie manchen Seelen ist es schon gelungen, daß sie zwar voller Bekümmerniß, und tief gebeuget zu dem Tisch des HErrn hinzugenahet, fröhlich aber und gutes Muths von demselben wieder weggegangen, denn es bleibet wohl dabey, daß der Genuß des Leibes und Blutes Christi für blöde Hertzen was besonders habe, und sie dadurch, wenn sonst kein Trost hafften wollen, offt reichlich erquicket werden.

Aber auch andere Menschen, die der Vergebung der Sünden schon versichert gewesen, ehe sie zum heiligen Abendmahl kommen, geniessen dasselbe dennoch zur Vergebung der Sünden. Sie kommen in den Beicht-Stuhl als schon absolvirte und begnadigte Menschen, und suchen doch noch ein grösseres Maaß der Gnade. Sie stehen vor dem Altar als Glieder des Heilandes, und lassen sich doch noch gar gerne den Leib und das Blut Christi zu essen und zu trincken geben. Sie sind eine schöne Krone und ein königlicher Hut in der Hand ihres GOttes (Jes. 62, 3.), und wollen dennoch ihren Schmuck noch immer mehr vermehren lassen. Ihr gantzer Zweck dabey ist, in der empfangenen Versicherung der Vergebung der Sünden noch mehr gestärcket zu werden. Die Vergebung selbst ist ihnen einmahl um Christi willen ertheilet worden, und kan freylich nicht ab oder zunehmen, sondern wem GOtt einmahl die Sünde vergiebet, dem sind sie vollkommen vergeben: und es wird die gerichtliche Handlung

GOttes,

GOttes, da er mich von Schuld und Straffe der Sünden absolviret, im Himmel, auf Erden, ja selbst in der Höllen, als gültig genug respectiret. Unterdessen aber hat doch die Versicherung der Gnade GOttes allerdings ihre Grade, und kan und muß bey allen Gläubigen zunehmen. Denn sie lernen immer besser einsehen, aus was vor gutem Grunde ihnen ihre Sünde vergeben worden, wie vest und unbeweglich ihre Kindschafft stehe, und was es für eine unaussprechliche Seligkeit sey, um Christi willen von seinen Sünden-Schulden absolviret worden zu seyn. Es breitet sich dahero ihr Seelen-Friede immer weiter aus; ihre Freude wird stärcker, ihre Hoffnung des ewigen Lebens gewisser, ihr Himmel auf Erden herrlicher, und die Krafft zur Heiligung und Verläugnung unvergleichlich vermehret.

Ueber das ist nicht zu leugnen, daß sonderlich noch nicht genug bevestigte Hertzen an ihrer Vergebung der Sünden zuweilen einen Zweiffel bekommen. Ja auch wohl solche, die schon etwas weiter kommen sind, und manchen guten Schritt auf dem Wege des Lebens gethan haben, können dennoch wohl zu Zeiten in solche Umstände gerathen, daß ihnen ihr Gnaden-Stand verdächtig gemachet wird. In dieser Stunde der Anfechtung wird ihnen auf das neue nach dem Troste bange, den sie doch sonsten noch reichlich emfunden haben; und ihre Seele sehnet sich nach einer neuen Versicherung der Vergebung der Sünden. Wer dieses läugnen wollte, müste in der

Schrifft noch sehr unerfahren seyn, und von den Führungen der Heiligen GOttes wenig oder nichts gefasset haben. O wie gut ist es da, daß auch Gläubigen und solchen Menschen, welche der Vergebung der Sünden schon gewiß sind, dennoch gesaget wird: Nehmet hin, und esset den Leib Christi, nehmet hin, und trincket sein Blut, welches vergossen ist zur Vergebung eurer Sünden!

Man darff sich auch hieran, daß es Kindern GOttes zuweilen also, wie jetzo erwehnet worden, ergehet, nicht stossen, oder den Schluß daraus machen, daß ihre Vergebung der Sünden nicht rechter Art sey. Selbige bleibet wohl an und vor sich selbst so gewiß, als gewiß es ist, daß GOtt nicht lügen kan. Der Fehler liegt nur in ihnen selbst, daß sie etwa, damit ich Gleichnißweise rede ein und andres Wörtlein in ihrer Absolution nicht recht verstanden oder verhöret haben. Dieser ihrer Schwachheit bedienet sich der Feind, und machet ihnen bey neuem Gefühl ihrer Sünden bange, als habe es mit ihrer Vergebung nicht seine gehörige Richtigkeit. Darüber erschricket ihr zartes Hertz, und wird wohl gar auf die Gedancken gebracht, als sey ihre Vergebung nicht rechter Art, und von gehöriger Gültigkeit gewesen. So bald sie aber stille werden, und gleichsam ihren Pardons-Zettel noch einmahl überlesen: So wird ihnen gar bald zurechte geholffen, und sie finden es klärlich, daß nicht die Vergebung selbst gewancket habe, sondern sie sich nur nicht bewust

wust geblieben, was mit ihnen im Gerichte GOttes vorgegangen. Sie erkennen es gar wohl, daß sie durch das Gefühl ihres sündlichen Verderbens in diese Verwirrung gesetzet worden, und es ihnen in der Sache ihrer Vergebung der Sünden so ergangen, wie es solchen Gemüthern gemeiniglich zu gehen pfleget, welche über einen unvermutheten Zufall bestürtzt gemacht worden. Wenn man z. E. bey einer grossen Bestürtzung einen Brief lesen sollte, darinnen einem eine grosse Erbschafft versprochen worden: Würde man sich wohl gleich alles recht vorstellen und fassen können? Und was man daraus gefasset, wie leicht kan es durch mancherley Gedancken wieder zweifelhafft gemachet werden? Erholet man sich aber aus der Bestürtzung, und lieset den Brief alsdenn noch einmahl: So findet es sich gar bald, wie alles zu verstehen sey; und man wird durch den vorgegangenen Zweifel von dem rechten Verstande desselben desto gewisser gemacht. So, sage ich, gehet es auch zuweilen im Geistlichen, und mit der Versicherung der Vergebung der Sünden. Kommt das Hertz eines bedrängten Kindes GOttes nur wiederum in seinen rechten Ruhe-Punct, fällt in das Gebet, und breitet, so zu sagen, seinen ehemahligen Pardons-Zettel vor dem HErrn aus: So wird ihm gar bald zu recht geholffen; und es findet sich, daß die erregte Unruhe des Gemüths an dem Zweifel allein schuld sey. Da heißt es denn: Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre

nur auf GOtt; denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichts Hülffe, und mein GOtt ist. Ps. 42, 12.

Zu dieser Erholung des Hertzens dienet es nun Kindern GOttes allerdings, daß ihnen im heiligen Abendmahl Christi Leib zu essen und sein Blut zu trincken gegeben wird. Wer wollte also nicht bekennen, daß auch solchen, welche die Versicherung der Vergebung der Sünden schon empfangen haben, das heilige Abendmahl dennoch zur Stärckung des Glaubens und Versicherung der Gnade gereiche? Ja diese sind es eben, welche es täglich besser verstehen lernen, wozu ihnen der Tisch des HErrn diene. Daher sie auch mit immer mehrerer Armuth des Geistes und Gnadenhunger hinzu treten.

Nutzanwendung.

Und so haben wir denn die Krafft des Blutes JEsu im heiligen Abendmahl mit einander betrachtet. Ich will aber von dieser Sache noch ein Wörtlein zu eurer näheren Prüfung des Hertzens reden. Und zwar bedencke ein jeder zuerst wohl, daß man seinen Seelen-Zustand, wie er beschaffen sey, gar leicht könne kennen lernen, wenn man betrachtet, wie man zum heiligen Abendmahl gehe. Damit ich aber eurer Prüfung desto besser zu statten komme: So will ich die vornehmsten Absichten, warum die allermeisten Menschen, leider, zum Abendmahl zu gehen pflegen, anführen.

Nemlich erstlich giebt es solche, welche nur pur aus Gewohnheit, ohne die allermindeste Zubereitung, dazu nahen. Dergleichen Leute haben sich seit einigen Jahren angewöhnet, zu gewisser Zeit zum Tisch des HErrn zu kommen. Ist nun ihr halbes oder Viertel-Jahr verflossen: So werden sie an ihre Gewohnheit auf das neue erinnert. Sie glauben, es sey nun wieder Zeit, auf das neue im Beicht-Stuhl und bey dem Altar sich sehen zu lassen. Wie sie nun sind, so kommen sie, und dencken an ihren Seelen-Zustand wenig, oder meistentheils gar nicht. Wissen daher von keiner Zubereitung, als daß sie etwan einige Stunden vorher ein Gebet thun, ein Capitel aus der Bibel lesen, sich ihrer gottlosen Gesellschafft ein wenig entschlagen, und den Tag, da sie das Abendmahl genossen, ein wenig ehrbahrer thun, als ihnen sonsten gewöhnlich ist. Von dem wahren Gefühl ihres sündlichen Verderbens ist nichts da. Ihr hochmüthiges, wollüstiges, irdisches, heuchlerisches und zum Guten erstorbenes Hertz erkennen sie nicht. Dahero auch keine göttliche Traurigkeit und Bekümmerniß in ihnen ist. Und eben so wenig haben sie einen Durst nach dem Blute Christi, zur Reinigung ihres Hertzens und Gewissens vor GOtt. Solche Menschen bitte ich eben um des heiligen Abendmahls willen, um des Fleisches Christi willen, das ihnen in demselben zu essen gegeben wird, und um seines Blutes willen, so sie trincken, daß sie ja bedencken, was sie thun und vorhaben. Es ist ja

unmöglich, daß sich JEsus Christus also könne mißhandeln lassen. Er rettet gewiß seines Blutes Ehre an solchen losen Verächtern; und wird ihnen unter andern Straffen ihrer Sünden, dasjenige Gericht GOttes, als eine besondere schwere Last, über den Hals fallen, daß sie sich durch so leichtfertiges Bezeigen gegen den Tod ihres Erlösers zugezogen.

Ach nehmet doch aus diesem euren bisherigen Verhalten gegen das Abendmahl wahr, wie es um euren Seelen-Zustand so kläglich beschaffen sey. Sehet es mit Augen, und greiffet es mit Händen, daß euch Satanas äffe, und ihr noch in seinen Stricken gebunden gehet. Fallet dem Erlöser zu Fusse, und gestehet ihm frey heraus, daß ihr Diebe seiner Ehre und seines Fleisches und Blutes bisher gewesen; und fraget ihn selbst darum, wie euch zu rathen stehe, daß ihr die Last eurer Schulden los werdet. Er wird es euch offenbahren, wie es weiter anzufangen sey, wenn ihr anders ernstlich wollet, daß euch geholffen werde. Es ist ihm leicht, und er will es auch gerne thun, euer Hertz nemlich gantz nach sich ziehen, und euch Gnade zur Busse und Vergebung der Sünden schencken.

Andere gehen zum heiligen Abendmahl, nicht bloß aus Gewohnheit, sondern aus einigem Antrieb und Anliegen des Gewissens. Sie fühlen etwas, dagegen sie das Abendmahl gebrauchen wollen. Nemlich es fället ihnen zuweilen ein, wie sie freylich manche Sünde begangen haben, und

doch

doch sterbliche Menschen seyn, die unvermuthet vor den Richter-GOttes gefordert werden könnten. Es stellen sich wohl diese und jene besondere Sünden ihrem Gemüthe vor; und sie mercken einiger massen, daß sie so zu sagen, tief bey GOtt in der Kreide stehen. Ihre gantze Last aber wollen sie damit auf einmahl vom Halse schütteln, daß sie sich, ihrer Meynung nach, mit GOtt versöhnen, und das heilige Abendmahl geniessen. Da wird ihnen wohl, wenn sie dieses ihr heiliges Werck verrichtet haben, und sie suchen die Anklage ihres Gewissens auf eine Zeitlang damit zu dämpffen, daß sie zu dem Tisch des HErrn sich eingefunden. O wie jämmerlich betrügen sich aber solche arme Leute! Auf den Kerbstock, den sie zerbrochen zu haben meynen, werden sie nun aufs neue als solche Schuldner angezeichnet, welche die Majestät des Heilandes verletzet, und sein Blut mit Füssen getreten haben. Keine von den vorigen Sünden ist gut gemacht, sondern vielmehr übel tausendmahl ärger worden. Dergleichen Menschen gebe ich im Namen des Heilandes diesen Rath, daß sie GOtt um Augen bitten, ihre grosse Seelen-Gefahr je eher je lieber einzusehen. Eben hier können sie sich kennen lernen, und aus ihrem heuchlerischen Abendmahlgehen den Schluß machen, was ihr gantzes Christenthum vor ein Schandfleck in den Augen GOttes sey. Denn da das beste, das sie noch meynen zu haben, GOtt ein so grosser Greuel ist, wie wird es um das übrige aussehen, dabey sie wohl selbst gestehen müssen,

nicht engelrein zu seyn? Der HErr gebe solchem armen betrogenen Hertzen ihren Selbstbetrug zu erkennen, und mache sie in sich selbst zu schanden, daß sie weinend und betend dem Erlöser zu Fusse fallen, und ihn um die Offenbahrung der innern Mörder-Grube ihres Hertzens anschreyen. Auf diese Weise kan euch gerathen werden, die ihr bishero mit dem Leibe und Blute JEsu Christi Heucheley getrieben, und euch an demselben so gröblich versündiget habet.

Wie aber die Unruhe des Hertzens bey dieser Gattung Menschen nur aus bloß natürlichen Regungen des Gewissens entstanden: Also gehen noch andere zum heiligen Abendmahl, die durch die suchende Gnade GOttes wircklich ergriffen worden, und sich durch dasselbe bey ihrer angehenden Bekümmerniß, rathen wollen. Ich meyne hiermit solche Menschen, welche in dem ersten Gefühl ihres sündlichen Verderbens stehen. Bey solchen nemlich geschiehet es zuweilen, daß sie aus Ungedult ein Kühl-Pflaster auf ihre Wunde, welche doch kaum ein wenig zu schmertzen angefangen, allzufrühe suchen. Da ergreiffen sie denn unter andern das heilige Abendmahl, stellen sich etwas von dem Tode Christi und seiner Versöhnung in ihrem Gemüthe vor, machen sich selbst eine eingebildete Ruhe, und halten dieselbe vor die wahre Aussöhnung mit GOtt. Solche Leute verstehen nicht, wozu sie durch die ersten Gnaden-Rührungen ihres Hertzens geführet werden sollen. Sie sind unleidlich und ungedultig, und wollen dahero

je

je eher, je lieber ihre Last loß seyn. Sie sollten aber allerdings wissen, daß der Arm des Heilandes nach ihnen gegriffen, und ihnen nicht anders zu rathen stehe, als daß sie sich gefangen geben, den Heiland um die Reinigung ihres Gewissens und Hertzens bitten, und unter anhaltendem Flehen die Zeit abwarten, daß er sie der gnädigen Vergebung der Sünden selbst versichere.

Nicht ist hierbey meine Meynung, daß solche Seelen, die im wahren Gefühl ihres sündlichen Elends stehen, und nach Gnade hungern, nicht zum Abendmahl gehen sollten: Sondern ich meyne vielmehr, daß solche Menschen, die nur kaum in die allerersten Empfindungen ihres sündlichen Verderbens kommen sind, nicht glauben sollten, das Abendmahl allein werde ihnen rathen, ob sie gleich in das Erkenntniß ihrer Sünden nicht weiter eindringen, und tieffern Grund zu legen suchen. Dahero sie auch nicht so wohl um die wahre Veränderung ihres Hertzens, als vielmehr nur darum bekümmert sind, wie sie das angegangene Gefühl ihres sündlichen Elends loß werden; worinnen sie sich aber selbsten schaden, und weil sie die Artztes-Hand nicht tragen wollen, in ihren Sünden bleiben.

Wahrhafftig mühselige und beladene Hertzen, welche nicht eine unzeitige Linderung ihrer Seelen-Noth aus Ungedult suchen, sondern gern auf den Grund geheilet seyn wollen, können frey herzu treten, das Fleisch und Blut Christi zu geniessen, und dabey gewiß glauben, dieses Mittel habe

habe ihnen GOtt selbst verordnet, daß ihr Glaube dadurch gestärcket werde. Solchen Seelen wird das Blut JEsu Christi im heiligen Abendmahl auf besondere Art zugeeignet. Sie können dasselbe als ein solches Blut ansehen, das sie selbst zur Bezahlung ihrer Sünden-Schuld vergossen haben: Wie denn der Geist GOttes bey dem Genuß desselben besonders geschäfftig ist, das gantze Verdienst des Heilandes ihnen zuzueignen, und ihre Hertzen zu überzeugen, daß was sich von Seligkeit, Gewissens-Ruhe und Frieden des Hertzens in ihnen offenbahret, dem Heilande allein, der sich ihnen im Abendmahl zu essen und zu trincken gegeben, zu verdancken sey.

Die aber der Gnade GOttes schon versichert sind, wissen es auch ohne mein Erinnern, daß der gantze Segen ihrer Seelen herrlich befördert und vermehret werde, wenn sie den Leib und das Blut Christi geniessen. So offt sie ihrer Kindschafft bey GOtt froh werden, so offt sie das Zeugniß des Heiligen Geistes von der Vergebung der Sünden fühlen, ja so offt ihnen überhaupt im Hertzen wohl ist; so offt können sie auch gewiß glauben, daß das heilige Abendmahl einen starcken Antheil daran habe. Der Tisch Christi ist es, der seine Kinder nähret, und den er ihnen gegen seine Feinde zubereitet hat. Durch dieser Mahlzeit Krafft werden sie gestärcket, das, was sie noch im Fleische leben, nicht dem Fleische, sondern GOtte zu leben. Das Abendmahl flösset ihnen im Kampff Ueberwindungs-Krafft, in Traurigkeit Freude, in Seelen-

len-Dürre neue Lebens-Säffte, und selbst im Tode das Leben ein. Sie sind also selig, weil sie ihr am Creutz gestorbenes Lamm so selig haben will, und erwarten in dem Genuß ihrer Seligkeit auf Erden, diejenige Stunde mit Freuden, da sie der Bräutigam selbst abzuholen, und an seinen Tisch zu setzen beschlossen hat; da keine Sünde und Kampf mehr ist, sondern vollkommene Ruhe und Seligkeit in einem unverrückten Anschauen GOttes und ihres Heilandes JEsu Christi genossen wird. JEsus, unser Erlöser, verhelffe uns allen dahin, und mache uns durch sein Blut fertig, den HErrn zu sehen, wie er ist, um seiner ewigen Liebe willen.

Gebet.

O ja, treuer Heiland, laß dieses alles, was jetzo geredet worden, dir als dein eigenes Wort anbefohlen seyn. Rette du an allen diesen Seelen, welche es mit angehöret, deines Abendmahls Ehre. Laß keinen einigen fernerhin deinem Fleische und Blute die Schmach anthun, daß er mit ungläubigen Hertzen zum Genuß desselben nahe. Gieb, daß deine Feinde ihre Verschuldigung erkennen, dir zu Füssen fallen, und Gnade suchen. Du hast ja schon so manche todte Hertzen dadurch aufgewecket, daß ihnen der Mißbrauch deines Abendmahls vorgestellet, und zur Last worden: So gieb denn, daß auch in dieser Stunde eine grosse Regung der Gewissen geschehen möge, und erwecke alle, die es auch noch

noch nicht fühlen, wo es ihnen fehlet, daß sie sich aufmachen, und die Versöhnung mit GOtt durch Christum suchen. Tröste und erquicke die blöden und schüchternen Hertzen, und sättige deine Kinder mit dieser himmlischen Kost, welche du selbst bist, so offt sie zu deinem Tische nahen. Laß sie durch diese Speise starck werden, fein freudig im Glauben, brünstig in der Liebe, und vest in der Hoffnung des ewigen Lebens, nach demjenigen Ziel zu eilen, welches du ihnen in ihrer himmlischen Beruffung vorgestellet hast. Wir wollen dich davor loben und preisen in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Die Krafft des Blutes Christi in und nach dem Tode, nach Offenb. Joh. 12, 11.

Gebet.

Lieber und getreuer Heiland, HErr JEsu, du bist in das Allerheiligste durch dein eigenes Blut eingegangen, und hast eine ewige Erlösung erfunden. So viel unser zur wahren Besprengung dieses deines Blutes gekommen sind, schauen dir beständig

ständig dahin nach, wohin du durch deinen Tod eingegangen bist, und wünschen von Hertzen, nach deiner theuren Verheissung, auch da ewig zu seyn, wo du in deinem Lichte wohnest. Ziehe uns alle nach dir, erhöheter Erlöser, und laß auch in dieser Stunde von deinem Blute ein kräfftiges Zeugniß abgeleget werden, um deines Versöhnungs-Todes willen, Amen.

Eingang.

Es ist das theure Blut Christi, wie wir seit einigen Sonntagen vernommen, auf mancherley Weise ein kräfftiges Blut zu nennen. Es würde aber dennoch die Seele nicht vollenden, und zum Genuß der ewigen Seligkeit bringen können, wenn es nicht noch eine Krafft, nemlich im Tode der Gläubigen, bewiese. Paulus nennet den Tod den letzten Feind, 1 Cor. 15, 26. und zeiget damit an, daß derselbe auch bey Kindern GOttes dasjenige sey, so sie noch vor dem wircklichen Uebergange in das Reich der Herrlichkeit zu besiegen haben. Je fürchterlicher nun dieser Feind der ihr selbst gelassenen Natur ist, desto theurer wird uns das Blut des Lammes, wenn wir überzeuget werden, daß dasselbe, auch den Tod zu überwinden, Kräffte gebe.

Ja, man kan auch mit Wahrheit sagen, daß selbst nach dem Tode das Blut des Heilandes noch eine Krafft behalte. Zwar haben wir dasselbe zur Versöhnung nicht mehr nöthig, so bald

wir zum Anschauen GOttes gelanget sind. Auch brauchen es die vollendeten Gerechten nicht mehr, zur Ueberwindung der Sünde durch das Blut Christi gestärcket zu werden. Jedoch bleibet das Angedencken an dasselbe, auch in dem Himmel, eine stete Ermunterung der Seligen, dadurch ihnen die erste Quelle und Ursach aller ihrer Seligkeit ohne Ende vorgehalten wird. Nemlich sie verdancken es dem Blute Christi in alle Ewigkeit, daß sie durch dasselbe an den Ort ihrer Herrlichkeit überbracht worden. Hieran erinnert sie ein jeder Blick, den sie nach den verklärten Nägelmaalen des Heilandes thun, vor dessen Thron sie mit ihren Kronen stehen. So offt sie dieselben, und die verherrlichte offene Seite des Lammes anschauen, so offt wird ihnen das Blut ihrer Erkauffung theuer, und eine Reitzung zum Loben und Anbeten des Erlösers.

Von dieser Krafft des Blutes Christi, welche dasselbe im und nach dem Tode der Gläubigen beweiset, ist nun noch übrig zu handeln, nachdem wir schon so mancherley kräfftige Wirckungen desselben in dieser Paßions-Zeit erwogen haben. Wir bitten GOtt, er wolle auf alles, was davon geredet werden soll, einen herrlichen Segen legen, der einen jeden unter uns dermahleins noch in der Todes-Stunde erquicke, und ihm also in Ewigkeit wohl thue, daß er die Lehre von der Krafft des Blutes Christi mit angehöret, und selbige lebendig an sich erfahren. Betet deswegen mit mir, wie uns sein lieber Sohn gelehret hat, in stiller Andacht.

Text.

Text.

Offenb. Joh. 12, 11.

Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß; und haben ihr Leben nicht geliebet, bis an den Tod.

Es sind diese Worte aus einem solchen Capitel der Offenbahrung Johannis genommen, darinnen uns ein Streit im Himmel vorgestellet wird, da Michael und seine Engel mit dem Drachen und desselben Engeln gekämpffet, und der Drache mit den Seinen vollkommen überwunden wurden. In die eigentliche und ausführliche Erklärung dieser Sache kan mich ietzo nicht einlassen: So viel aber muß allerdings dabey gemercket werden; nemlich, 1) JEsus Christus ist der Michael, welcher seine Engel um und bey sich hat. Dieser führet einen Krieg mit dem Drachen und desselben Engeln, die mit dem Obersten der Teufel, und allen, die seines Theiles sind. 2) Es wird noch eine Zeit kommen, da in der Kirche GOttes der Sieg, den Christus über den Teufel erhalten, besonders offenbahr und herrlich gerühmet werden soll. Da wird der Heiland mit den Seinen das Reich einnehmen, und in demselben prächtig erscheinen. 3) Es wurde im Himmel selbst erkannt, daß diejenigen, welche mit ihrem Tode die Lehre von Christo, als Märtyrer bestätiget, durch nichts anders, als durch das Blut Christi, hierzu wären gestärcket worden.

Dieses sey genug von dem Zusammenhange unserer Textes-Worte mit dem vorhergehenden. Wir sehen daraus, daß ich völliges Recht habe, aus denselben vorzustellen: **Die Krafft des Blutes Christi, 1) Im Tode. 2.) Nach dem Tode.**

Ersterer Theil.

Das Blut Christi beweiset in dem Tode seiner Gläubigen diese Krafft, daß sie dadurch gestärcket werden, ihr Leben nicht zu lieben bis an den Tod. Davon heist es in unserm Text: **Und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod.** Sein Leben aber nicht lieben bis an den Tod, heist in der That so viel, als von unordentlicher und sündlicher Liebe seines Lebens frey seyn. Man ist da bereit, sein Hüttelein so fort abzulegen, und den Geist aufzugeben, so bald es GOtt haben will. Man übergiebet sein Leben in die Hand dessen, der es uns geschencket, und lässet ihn allein darüber Herr und Meister seyn. Das Hertz ist still und gelassen, und erwartet mit kindlicher Einfalt, wie es werden solle, indem man nicht mehr sein eigen ist, sondern sich Christo im Leben und im Sterben aufgeopffert hat. Da ruhet ein Kind GOttes in der Hand seines Erbarmers, und will ohne seinen Willen nicht leben, verlanget aber auch nicht zu sterben, wenn es nicht sein Vater also haben will. Ja, sollte es auch einen Märtyrer Tod ausstehen müssen, davon in unserm Text eigentlich die Rede ist: So holet es sich die Gna-

de und Krafft dazu aus den heiligen Schätzen, die ihm Christus durch sein Blut erworben hat; welcher seine Schaaffe auch bis zur Schlachtbanck begleitet, und keine Versuchung, die ihnen zu schwer wäre, über selbige kommen lässet.

Ich will diese Sache noch durch zwey Zeugnisse der heiligen Schrifft deutlicher machen, und erläutern. Das erste davon lesen wir Röm. 8, 36. 37. woselbst es also heisset: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag. Wir sind geachtet wie Schlachtschaaffe, aber in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Den gantzen Tag getödtet werden, heist so viel, als wenn Paulus sagte: Wir sind den gantzen Tag bereit, uns tödten zu lassen, und leben daher auch stets als solche Menschen, die das Hertz allen sichtbaren und vergänglichen Dingen entzogen, und in das Ewige hinein geschicket haben. Es komme nun der Tod des Tages, wenn er will, und uns GOtt demselben zu übergeben beschlossen hat: So haben wir nichts dawieder, und sehen uns als solche Schaaffe an, die immer bereit sind, sich zur Schlachtbanck führen zu lassen.

Wir sind als Schlacht-Schaffe geachtet, d. i. so wenig man sich ein grosses Ding daraus machet, oder viele Bedencklichkeit hat, ein Schaaf zu schlachten, eben so gering achten die Feinde Christi unser Leben, und gehen mit demselben, so bald uns GOtt ihrer Hand überlässet, gantz leichtsinnig um; eben, als wenn sie ein gemeines Thier zu

tödten hätten. Aber in dem allen überwinden wir weit. Wir haben nicht allein hinlängliche Kräffte, uns in diese Sache zu schicken, und willig darzu erfinden zu lassen; sondern wenn uns auch noch was härteres zugemuthet würde, so würden wir dennoch Vermögen gnug haben, es in Gedult zu übernehmen. Um des willen, der uns geliebet hat. Mit welchen letztern Worten er anzeigen will, daß ihn die Liebe Christi, so er zu seinen Gläubigen träget, hierzu nicht allein bewege, sondern auch die nöthigen Kräffte gebe.

Wer nun nach diesen Worten des Apostels sich um Christi willen als ein Schlacht-Schaaf ansehen kan, und nach desselben Willen zu sterben bereit ist, wie und wenn der Heiland will, der ist ein Mensch, der sein Leben nicht bis an den Tod liebet.

Das andere Zeugniß von dieser Materie finden wir Ap. Gesch. 21, 13. woselbst Paulus also redet: **Was machet ihr, daß ihr mir brechet mein Hertz. Denn ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch zu sterben zu Jerusalem, um des Namens willen des HErrn JEsu.** So gar war dieser theure Mann von seinem Leben los, daß er Banden und den Tod selbst gelassentlich erwartete, und denselben nicht begehrete auszuweichen, da er einmahl göttlich überzeuget war, daß er nach Jerusalem reisen sollte. Der GOtt, der Paulum hierzu gestärcket, lebet noch, und kan bis auf den heutigen Tag alle diejenigen zu gleicher Probe des Glaubens starck

machen,

machen, welche seiner Gnaden-Wirckung, wie Paulus gethan, Platz geben.

Daß aber das Blut Christi eigentlich dasjenige sey, das mir Krafft giebet, mein Leben nicht bis an den Tod zu lieben, können wir auf mancherley Art beweisen. Nemlich

1) In dem Blute des Heilandes hat GOtt seine unaussprechliche grosse Menschen-Liebe am allervollkommensten geoffenbahret. In demselben erblicken wir das liebesvolle Hertz des Vaters in seinem höchsten Glantz. Wie nun die Erkenntniß und der Geschmack der Liebe, die GOtt zu mir hat, dasjenige Mittel ist, dadurch ich zur aufrichtigen Gegenliebe zu GOtt gebracht werden kan. So wird auch mein Hertz in dieser Gegenliebe zu ihm auf das kräfftigste entzündet, wenn ich seine Liebe an dem Blut Christi recht einsehen und bewundern lerne. Je mehr ich Christi Liebe in meiner Seelen koste, ie mehr verliehren sich die Begierden, ausser ihm etwas zu seyn, und zu haben. Man wird von allen Dingen, von Gut und Blut, von Leib und Leben dadurch los gemachet, und lebet dem nur allein, der am Creutz mein Erbarmer und Seligmacher worden ist.

2) Machet sich ein gläubiger Mensch mit dem Blut Christi recht viel zu thun: So kan er dasselbe nicht anders gebrauchen, als daß er es fein fleißig vor GOtt bringet, und sich mit demselben gleichsam besprenget, vor das Angesicht desselben stellet. Je mehr aber dieses geschiehet, ie mehr gewöhnet er sich, ein Bürger jener neuen Stadt

zu seyn, und als einen solchen sich hier schon auf Erden zu betragen; so, daß er mit Paulo sagen kan: Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes, JEsu Christi, des HErrn. Phil. 3, 20. Lebet das Hertz aber recht im Himmel; ist es mehr droben als unten; steigt es fein offt mit stillem Seelen-Frieden an den Ort künfftiger Herrlichkeit, wo ihm ewig wohl seyn wird: So entwöhnet man sich von den Dingen dieser Erden im̃er mehr und mehr, und thut alles, was man thut, nur um des ewigen und himmlischen willen. Man isset, trincket, arbeitet, schläffet und lebet darum, auf daß man unter der Hand zur Einnehmung seines himmlischen Erbtheils reif werde, und seine Vollendung abwarte. Auf diese Weise wird man auch von seinem eigenen Leben los, und lernet dasselbe nicht lieb haben bis an den Tod. Man ziehet sich täglich auf den Sabbath an, und beschäfftiget sich stündlich mit seinem hochzeitlichen Kleide: Worüber sich die wenigen Tage der Wallfarth unvermerckt verlieren, u. der Mensch immer mehr Christi gantzes Eigenthum wird. Diesen, nemlich seinen Heyland, läst man über sich allein Herr seyn, und glaubet von Hertzen, man habe sein Recht über Seel und Leib verlohren, und dasselbe Christo abgetreten. Will derselbe, daß ich sterben, oder ihn wohl gar durch einen Märtyrer-Tod preisen soll: So bin ich da, und lasse mir es nicht allein gefallen, sondern suche auch dahin zu gelangen, daß sein Wille meine

Speise werde, gleichwie er den Willen seines Vaters zu seiner Speise machte. Joh. 4, 34.

3) Diesen Sinn wircket das Blut Christi, auch fürnemlich auf diese Weise, daß es mein Hertz durch den Glauben selbst berühret, und in demselben kräfftig wird. Meine Gedancken und Vorstellungen, so ich mir von demselben mache, wollen es allein nicht thun, so gut und wohlgemeynet sie auch wären. Das Blut des Heilandes selbst dringet in mein Hertz durch das Evangelium und Sacrament, und erwecket darinn solche Bewegungen, die mir unaussprechlich sind, so gerne ich sie auch beschreiben, und davon singen und klingen möchte. Da werde ich von mir selber los, und verliere mein Leben da, wo ich es finde: Das ist, so bald ich dieses oder jenes von meinem Leben mercke, so bald ergebe ich alles dem HErrn JEsu, und opffere es seinem Willen auf.

O welche eine himmlische Krafft beweiset da das theure Blut des Lam̃es an mir armen Wurme, der ich in und vor mir selbst von Natur ein so eigenliebiger Mensch, und ein Sclave meines irrdischen Lebens bin! Es entziehet gleichsam mich mir selbsten, und bezwinget mich so sänfftiglich, daß es mir die höchste Freyheit und Süßigkeit wird, sein gebundener zu seyn, und ewiglich zu bleiben. Daher evangelische Kinder GOttes es vor keine Last ansehen, wenn ihnen gebothen wird, ihr Leben nicht bis an den Tod lieb zu haben. Denn in der That ist es eine süsse Verheissung, darinnen ihnen zugesaget wird, daß das Blut

Christi sie von der Sclaverey der verderbten Eigenliebe erretten solle. O wie angenehm ist dieses einem Menschen, welcher in dem Lichte GOttes erkennen gelernet, worin eigentlich die wahre Freyheit seines unsterblichen Geistes bestehet! wie gerne låst man es dem Blute Christi zu, daß es uns uns selbst entziehet, und in das Element der freyen Gnade hinein bringet! Waget es, und bittet den lieben Heiland, daß er euch diese Krafft seines Blutes erfahren lasse! Ihr werdet es ihm in Ewigkeit nicht gnug verdancken können, wenn ihr mercken werdet, was vor grosse Seligkeiten euren Seelen daraus erwachsen.

Anderer Theil.

Wir fahren nun weiter fort, auch zum andern zu erwegen: Was das Blut Christi nach dem Tode wircke. Nemlich nach unserm Text die Sache auszudrücken, so erwecket es die vollendeten Gerechten, ja den gantzen Himmel, das Blut Christi als ein solches Blut zu rühmen, dadurch die streitende Kirche überwunden habe. Denn also haben wir die ersten Worte unseres Sprüchleins anzusehen, da es heist: Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut. Daß die Glåubigen auf Erden durch des Lammes Blut überwinden, ist im Himmel ja bekannt genug, und durffte also in der Meynung dieses nicht gesaget werden, als müste es als eine unbekannte Sache erst kund gemachet werden. Vielmehr war es ein Lobgeschrey der heiligen Engel

und aller Seligen, dadurch sie die Krafft des Blutes Christi in Ewigkeit besingen wollen.

Wollen wir aber noch etwas genauer hiervon handeln, so haben wir zweyerley in obacht zu nehmen, nemlich 1) die Ueberwindung selbst, 2) Wodurch sie geschehe. Von dem ersteren heisset es: Sie haben ihn überwunden. Wen denn? Nemlich den Ankläger der Brüder, den Satan, und alles, was zu seinem satanischen Reiche gehöret, d. i. nicht allein den Teufel, und alle diejenigen, welche es mit demselben halten, sondern auch alle Sünden, und was der gesammte Fall Adams vor böses in die Welt gebracht hat. Die Schrifft nennet offt den Satan, den Wiedersacher der Menschen, und verstehet zugleich alle das Verderben, so durch seine Verführung in und unter die Menschen gekommen.

Dieser Drache, oder Satanas, ist von den Gläubigen überwunden. Wenn man aber die Ueberwindung des Drachens etwas genauer betrachtet: So kan man füglich drey Grade derselben wahrnehmen. Nemlich der erste Grad ist, wenn dem Satan die Herrschafft, die er durch muthwillige Sünden über die Menschen führet, in der Bekehrung zu GOtt, genommen wird. Es verlieret hierdurch der Teufel seine Macht, den Verstand des Menschen zu verblenden, und ihm die Augen zuzuhalten, daß er das Licht der Wahrheit zur Gottseligkeit, nicht sehen kan. Vielmehr muß er es gestatten, daß ein heller Schein der lebendigen Erkenntniß GOttes und JEsu

Chri-

Christi im Hertzen aufgehe, und der Mensch seine Thorheit, Irrthum und Vorurtheile ableget, dadurch er in seinem unbekehrten Zustande verfinstert war. Aus dem Willen wird die Feindschafft gegen GOtt vertilget, wodurch der Satan denselben ehemahls nach seinem Wohlgefallen beherrschete. Man bekommt hingegen Liebe und Lust an GOtt und göttlichen Dingen, und hasset den befleckten Rock des Fleisches von Hertzen. Und so nimmt die Tyranney des Feindes ein Ende, welche er so lange über die Seele verübet, als der Mensch, wie es Paulus Col. 1, 21. ausdrücket, noch fremde und ein Feind war, durch die Vernunfft in bösen Wercken.

Der andere Grad aber dieser Ueberwindung wird erhalten, wenn ein Gläubiger, in der täglichen Erneuerung, dem Sinn und Bilde Christi immer ähnlicher gemachet wird. Er überwindet da nicht allein die grobe Macht des Feindes, damit er angelauffen wird, sondern alles sein Tichten und Trachten wird immer himmlischer, das Hertz im Gefühl des überbliebenen Sünden-Restes immer zarter, und die verderbte Seuche der Eigenliebe bey der tieffsten Wurtzel angegriffen, und das gantze Hertz, als ein Tempel des Allerhöchsten, mit Liebe Christi, Sanfftmuth, Demuth, Gedult, Keuschheit, und dergleichen herrlich ausgezieret. Auf welche Weise die Kinder GOttes in der Heiligung immer völliger werden und zunehmen. O wie angenehm ist es ihnen, wenn sie die Krafft des Stärckeren täglich in sich gewahr

gewahr werden, und wie derselbe dem Starcken weit, weit überlegen sey! Sie freuen sich, auch in diesem Stück GOttes, ihres Heilandes, und lassen sich gerne innerlich und in ihrem äusserlichen Wandel, nach seinem Hertzen bilden.

Endlich, der dritte Grad von dieser Ueberwindung ist, wenn ein Gläubiger auch den lezten Feind, das ist, den Tod überwindet. Denn Teufel, Sünde, Tod und Hölle gehören zusammen, und Satan suchet auch bey dem Tode der Gläubigen seinen letzten Anfall zu wagen, ob er ihnen einen Stich beybringen könne. Ist nun der Tod überwunden, so hat ein Kind GOttes sein seliges consummatum est, es ist vollbracht, erreichet, u. ist aller Gefahr auf ewig vollkommen entnommen. Da weichet der Ueberbliebene Rest der Sünden, weil ihn GOtt selbst durch seine Krafft wegnimmt. Es folget mir auch nicht einmahl die kleinste Befleckung des Hertzens bis vor den Thron des Lammes nach, sondern ich komme vor demselben so heilig und rein an, daß auch, so zu reden, der geringste Gestanck der Sünden zurück bleibet. Und damit verschwindet auch von selbsten aller Kampff, alles Trauren, alles Seufzen. Im Gegentheil bin ich den Engeln gleich worden, ja bringe an der Gerechtigkeit des Heilandes eine grössere Gerechtigkeit vor GOtt, als selbst die Engel haben. Darinnen weil sie mir einmahl vollkommen beygeleget worden, und ich auch von dem letzten Rest meiner sündlichen Gebrechen gereiniget bin, prange ich vor GOtt, als ein ewiger

Fürst des Himmels, und habe das Recht, mit den englischen Schaaren vor dem Lamme GOttes niederzufallen, und dasselbe in seiner Pracht zu bewundern und anzubeten. Dieser meiner Seligkeit freue ich mich alsdenn ohne Ende, und bleibe in dem Hause des HErrn immer und ewiglich.

Das Mittel aber, wodurch diese Ueberwindung geschiehet, ist das Blut des Lammes, und das Wort ihrer Zeugnisse. Denn so stehet in unserm Text: Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß. Was zuerst das Blut des Lammes anlanget, so wircket dasselbe zu dieser Ueberwindung gar mächtiglich. Denn es ist mir erstlich eine kräfftige Reitzung und Aufmunterung, diejenige Gnade, so ich von GOtt zu siegen empfangen habe, treulich anzuwenden. Ich sehe nemlich auf das Lamm GOttes am Creutz, bewundere desselben Pein und Blut, und lerne mich meiner Zärtlichkeit immer mehr schämen. Wie auch Paulus darauf führet, wenn es Ebr. 12, 2. 3. heisset: Lasset uns aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creutz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes. Gedencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat: daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset. Durch dieses Aufsehen wird das Hertz der Gläubigen

bigen entzündet, an die Ehre ihres Heilandes alles zu wagen. O wie gerne lassen sie sich durch dasselbe nach dem Bilde ihres Erlösers erneuren und ausarbeiten! Ja sie begehren nicht, daß ein einiger Bluts-Tropffe in ihren Adern bleibe, der sich nicht zum gantzen Opffer GOttes wollte machen lassen. Denn die vom Creutz auf sie strahlende Liebe Christi machet sie brünstig zur Gegenliebe, und zu allem Dienst, dadurch sie, denselben zu verherrlichen, beruffen sind.

Zweytens, so stärcket das Blut des Heilandes auch an und vor sich selbst, den Drachen, und alles, was von ihm kommet, und es mit ihm hält, zu überwinden. Es ist, so zu sagen, das beste Schwerdt in diesem Kampff, ja der Sieg selbst. Da spricht ein Gläubiger nach aller Wahrheit: „Wäre das Blut des Lammes nicht da, so bliebe „ich ein geschlagener und überwundener Sclave „des Satans; käme nicht allein von meinen „Banden nicht loß, sondern würde auch noch „täglich mehr gebunden und gequälet. Nun aber „meines Heilandes Blut geflossen ist, so darff ich „dasselbe nur im Glauben fassen, so bald ist es „mein Sieg. So leicht gehet es mit dem Kampffe her, daß das Ergreiffen meines Schwerdts „schon so viel ist, als überwinden und triumphiren.„

Nebst dem Blute Christi, wird auch in unsern Textes-Worten gesaget, daß die Ueberwindung durch das Wort ihrer Zeugnisse geschehen wäre. Das Wort der Zeugnisse aber ist hier nichts

anders als das Evangelium. Es kommt unter andern diese Redens-Art auch Jes. 8, 20. vor, woselbst es heisset: Ja, nach dem Gesetz und Zeugniß, werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben. In dem vorhergehenden 16. Vers hatte GOtt dem Propheten befohlen, das Zeugniß zuzubinden, und das Gesetz seinen Jüngern zu versiegeln. Er wollte damit anzeigen, daß die Lehre von dem Immanuel eine wahrhafftige und gewisse Lehre sey. Daher sprach er: Versiegele sie, das ist, ob sie gleich so viele Menschen nicht annehmen wollen, so bezeuge doch meinen Jüngern, der einige wahre Weg zum Leben sey Immanuel, JEsus Christus, der verheissene Weibes-Saame. Hierauf drucke ihnen gleichsam Siegel auf Siegel, damit sie es in Ewigkeit nicht vergessen, daß man durch Christum und dessen Blut allein selig werden könne.

Daß dieses die wahre Meynung der Worte sey, erhellet auch unter andern aus dem 19. Vers, woselbst es also heisset: Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müsset die Wahrsager und Zeichendeuter fragen, die da schwätzen und disputiren, (so sprechet:) Soll nicht ein Volck seinen GOtt fragen? Oder soll man die Todten für die Lebendigen fragen? Worauf denn unmittelbar die vorher angezogene Worte folgen: Ja, nach dem Gesetz und Zeugniß. Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröthe nicht haben. Die Meynung ist überhaupt diese: Sie sollten alle diejenigen, die sie auf was anders,

als

als auf den HErrn JEsum führen wollten, abweisen und ihnen sagen, daß GOtt das Zeugniß von Christo zur Richtschnur ihrer Lehre und des Glaubens gemachet habe. Dahero sie bey keinem andern, wie man selig werde, nachfragen, sondern bey Christo eintzig und allein bleiben sollten.

Auf gleiche Weise wird durch das Wort Zeugnisse, auch in unserm Text das Evangelium, wie gesaget, verstanden. Daß aber dieses Zeugniß ein Wort der Zeugniß genennet wird, geschiehet darum; nemlich anzuzeigen, daß das Wort GOttes voll von solchen Zeugissen sey, darinnen uns so viel unaussprechlich Gutes in Christo zugesaget wird. O ja, wer kan die Menge seiner Gnaden-Verheissungen fassen? Und dennoch kan eine jede davon einen Gläubigen stärcken, den Drachen zu überwinden.

Wollen wir aber noch genauer erkennen, was es denn eigentlich sey, so das Wort des Evangelii zu dieser Ueberwindung beytrage: So kommt es fürnehmlich darauf an, daß es mir das Blut Christi bekannt machet, als welches das einige Ueberwindungs-Mittel ist. Denn wäre kein Evangelium, so wüste ich auch nichts von Christo. Und wo mir Christus unbekannt ist, da ist mir auch sein Blut unbekannt. Wo aber das Blut Christi fehlet, da fehlet es auch an der Ueberwindung. Ueber das, so zeiget mir das Evangelium auch eine grosse Schaar solcher Streiter, welche durch das Blut des Lammes überwunden haben, und reitzet mich durch ihr Exempel zu gleicher Treue und Aufrichtig-

richtigkeit. Da heißt es wohl recht, wie Paulus Ebr. 12, 1. schreibet, nachdem er in dem vorhergehenden Capitel die Thaten so vieler geistlichen Helden erzehlet hatte: Darum auch wir, dieweil wir solchen Hauffen Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet, und träge machet, und lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampff, der uns verordnet ist.

Zuletzt ist bey dieser Sache noch zu gedencken, und etwas deutlicher auszuführen, was oben schon mit wenigem berühret wurde, nemlich, daß dieser Sieg, den die Gläubigen durch des Lammes Blut erhalten, im Himmel ewig gerühmet und besungen werde. Diejenigen, welche dieses Halleluja singen, sind die heiligen Engel und die vollendeten Gerechten. In dem vor unsern Textes-Worten vorhergehenden 10. Vers sagen die Singende, der Verkläger ihrer Brüder sey verworffen. Wer sind aber diese, welche die Gläubigen ihre Brüder nennen, anders, als die Engel und Menschen, die schon im Reich der Herrlichkeit triumphiren? Diese jauchzen über den Sieg ihrer Brüder. Und so bald die, über welche gejauchzet wird, unter dem Chor der Vollendeten angelanget, jauchzen sie selber mit, und freuen sich, daß ihnen das Hertz lachet. Da heißt es denn, wie im 10. Vers stehet: Und ich hörete eine grosse Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil, und die Krafft, und das Reich, und die

Macht

Macht unseres GOttes seines Christus worden &c.

Und also wird auch nach dem Tode das Geschäffte der Seligen darinn bestehen, daß sie das Blut ihrer Erlösung mit verklärten Lippen preisen. Zwar stehet 1 Cor. 15, 28. daß der Sohn selbst dem unterthan seyn werde, der ihm alles unterthan hat, auf daß GOtt sey alles in allen: das ist; das Mittler-Amt Christi samt seinem Regiment über das Reich der Gnaden wird aufhören. Daher man schliessen möchte, wir werden das Blut des Heilandes im Reich der Herrlichkeit nicht mehr nöthig haben. Und freylich so ist es; wir werden desselben weder zur Vergebung der Sünden, noch zur Reinigung des Hertzens benöthiget seyn: Es wird mir aber doch auch im Himmel ein kostbares Blut seyn, dem ich in alle Ewigkeit der Ewigkeiten meine Errettung allein verdancke. Und hierzu die Seligen desto kräfftiger zu ermuntern, hat der Heiland die Nägelmaal und Kennzeichen seiner Wunden an seinem verklärten Leibe mit verkläret. So offt sie nun das Lamm auf seinem Stuhl sehen und anbeten, so offt erinnern sie sich auch mit vielen Freuden ihres Löse-Geldes. Der Heiland thut seinen Kindern die Ehre an, daß er sie auf seinem Stuhl sitzen läßset: und sie ehren ihn hinwiederum darinn, daß sie ihre Kronen zu seinen Füssen niederlegen und bekennen, von ihm, und aus seinem Blute kommen ihnen ihre Seligkeiten alleine her. Da lobet man die Striemen und Ritzen des für uns gecreu-

creutzigten Sohnes GOttes. Man preiset seinen blutigen Schweiß im Oel-Garten. Man rühmet das Angst-Geschrey am Creutz, und besinget das gesamte Leiden des Erlösers mit ewig erfreuetem Hertzen.

Nutzanwendung.

Ich beschliesse denn hiermit meine Predigten, welche von der Krafft des Blutes Christi sind gehalten worden: Nicht zwar in der Meynung, als wenn das, was GOtt in Zukunfft zu predigen Gnade geben wird, mit dem Blute Christi nichts werde zu thun haben. O nein, das wäre nicht gut. Christi Blut bleibet wohl allerdings die Haupt-Sache, wovon evangelische Lehrer zeugen. Und alle übrige göttliche Wahrheiten müssen mit der Lehre von dem Blute Christi verbunden werden, wenn sie ihre Krafft in dem Hertzen beweisen sollen. Nur aber wegen unserer Schwachheit ist es doch also, daß man von Haupt-Wahrheiten auch weitläufftig u. mit den eigentlichen Benennungen derselben lehren müsse; sonsten würden sie unserm Gemüthe nicht den gehörigen Eindruck geben. Und in dieser Meynung sind von dem Blute Christi seit einigen Sonntagen Zeugnisse abgeleget worden, welche ich denn jetzo beschliesse.

Nun prüfe ein jeder sein Hertz, was ihm denn das Blut Christi vor Vortheile gebracht? Oder ob es ihm nicht gar zum Strick und tieferen Fall gereichet? Denn freylich so ist es: die Lehre von dem Blute Christi kan, wie überhaupt das Evan-

gelium, dem Menschen ein Geruch des Todes zum Tode werden; nicht, weil es ihm GOtt dazu gemachet, o nein! sondern weil er es mit Füssen tritt und vor unrein achtet. GOtt will die Verachtung seiner Gnade gar hart bestraffen. Daher auch Paulus Ebr. 2, 1. 2. 3. diese nöthige Verwarnung thut: Darum sollen wir desto mehr wahrnehmen des Wortes, das wir hören. Denn so das Wort vest worden ist, das durch die Engel geredet ist, und eine jegliche Uebertretung und Ungehorsam hat empfangen seinen rechten Lohn. Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? Welche, nachdem sie erstlich geprediget ist durch den HErrn, ist sie auf uns kommen durch die, so es gehöret haben.

Mithin, ihr sichere, träge, kalte und heuchlerische Menschen, fürchtet euch vor diesem Blut, das euch verkündiget ist. GOtt selbst wird euch deswegen zur Rechenschafft fordern, daß ihr euch dasselbe zwar verkündigen lassen, aber seine Frucht und Segen muthwillig gehindert habet. Ich wollte nicht gern, daß es auch nur einem eintzigen unter uns zum Gerichte gereichen möchte. Aber ich wolle es, oder wolle es nicht, so wird es doch wahrhafftig allen denen ein Geruch des Todes zum Tode, welche dasselbe nicht zur Reinigung ihres Gewissens im wahren Glauben annehmen. Freylich ist es wohl was fürchterliches, wenn man höret, Christus werde einigen Menschen zur Vermehrung ihrer Verdammniß geprediget: Doch

aber bleibet es in Ewigkeit dabey, daß der Heiland zum Fall vieler gereichen könne, nach Luc. 2, 34. nemlich aller derer, die ihn verachten und nicht annehmen wollen. Sehet, so übel geräth es, wenn man das Evangelium hat, und sein nicht recht gebrauchet!

Ach dencket doch alle der Sache nach, werdet stille in eurem Hertzen, und thut an euch selbst die Barmhertzigkeit, daß ihr euren Seelen-Zustand vor GOtt untersuchet. Warum wollet ihr aus diesem Honig Gifft saugen, und das Schwerdt des Geistes, das euch GOtt giebet, gegen eure Feinde damit zu streiten, wider euch selbst kehren, und damit Seel und Leib in alle Ewigkeit verderben? Frage doch ein jeder den Heiland selbst, und bete zu ihm: HErr JEsu, was hat mir bishero dein Blut genutzet? Was werde ich von demselben im Tode dermahleins vor Nutzen haben? Und wird am Tage deiner herrlichen Erscheinung zum Gericht, dieses Blut für oder wider mich seyn, da alle Gottlosen sehen werden, wer es sey, in den sie gestochen haben?

Damit ich es aber kürtzlich wiederhole, was das Blut Christi wircke, und ein jeder sich desto besser prüfen könne: So frage er sein eigenes Hertz: Habe ich denn im Glauben erkannt und angenommen, daß das Blut des Heilandes im Gerichte GOttes besser für mich rede, als Habels? Kan ich wohl zu GOtt, als meinem versöhnten Vater, mein Hertze aufschwingen? Bin ich loß vom bösen Gewissen, und ist das Verdammen

men der Sünden aufgehoben worden? Kan ich mit Freymüthigkeit vor GOtt kommen, und mich sein Kind und einen Miterben JEsu Christi nennen? Ist die Gewalt der bösen Lüste gebrochen, und das Joch der Sünden wegenommen, daß nichts als Christi Geist und Sinn in mir herrschet? Wenn die Gerichte des Höchsten einbrechen, wie würde es um mich stehen? Gienge der Würg-Engel vorüber, oder wäre ich eben derjenige, den er mit andern zu tödten Befehl hat? Bin ich bis zu GOtt durch das Blut des Lammes gekommen, und habe unter dem Gefühl meines sündlichen Verderbens dasselbe, als das einige Mittel erfahren, dadurch GOtt mein GOtt worden, und ich Gemeinschafft mit ihm bekommen? Ist mir dieses Blut im heiligen Abendmahl ein Tranck des Lebens zur Versicherung meiner Seelen, daß mir GOtt meine Sünden vergeben? Und wie würde es wohl ablauffen, wenn mich GOtt an die Pforten der Ewigkeit bringen, und meine Seele von mir fordern sollte? Könnte ich durch das Blut des Lammes den letzten Feind, der Tod, überwinden? Würde ich wohl an den Ort gelangen, wo man vor dem Stuhl Christi das Heilig, Heilig, Heilig singet?

Es handele ein jeder mit sich aufrichtig, und nach der Liebe, die er sich selbsten schuldig ist. Wer sich schmeichelt und lüget, der hasset sein eigenes Leben, und bringet sich um seine ewige Wohlfahrt. Gute Meynungen und Vorsätze wollen es nicht ausmachen. Es muß das Werck

bey dem rechten Ende angegriffen werden, sonsten wundere man sich nicht, daß es nicht gehen wolle. Bittet nur vorerst den HErrn, so gut ihr könnet, daß er eure Hertzen einer Gnaden-Bewegung würdige, und denenselben ein Verlangen, errettet zu werden, schencke. Und wenn ihr etwas von eurem sündlichen Verderben zu fühlen bekommet; wenn euch bange werden will; wenn euch euer bisheriges Christenthum verdächtig vorkommet: So mercket daran, daß GOtt euer gedencke, und das Verlohrne suche. Kommet ihm entgegen mit Flehen und Beten, und nehmet den Artzt zu eurer Wunde, dem alle Curen wohl gelingen, nemlich den grossen Menschen-Freund, JEsum Christum. Der wird es machen, daß ihr von der Obrigkeit der Finsterniß errettet, und in sein Reich versetzet werdet. Wer sich nur will helffen lassen, dem wird gewiß geholffen. Das Werck treibet sich selbst, und ein Tag saget es dem andern, wie man seine Seele erretten solle, wenn man nur erst einen ernstlichen Anfang dazu gemachet.

Die ihr aber so manche schöne Krafft des Blutes Christi schon erfahren habet, und nun darauf wartet, daß es euch auch im Tode stärcken solle, den letzten Feind zu überwinden, ihr wisset es, was es vor ein Blut sey, nemlich das Blut eurer Ranzion und Auslösung; das so manches Jahr schon besser für euch geredet, als Habels; das alles Verdammen aus eurem Gewissen gestossen, und eure Hertzen von ihrem sündlichen Unflath gereiniget hat; das euch nahe zu GOtt gebracht; damit ihr,

als

als mit einem heiligen Zeichen, bezeichnet worden, auf daß euch kein Würg-Engel berühre; daß euer Tranck im Abendmahl ist. Was trauet ihr nun diesem Blute zu, das es auch noch in Zukunfft, und in der Todes-Stunde, seyn werde? Es wird euch durch die Todes-Thüren träumend führen, und macht euch auf einmahl frey. Kinder GOttes dürffen sich daher vor dem Tode nicht fürchten. Sie haben dessen Blut bey sich, der des Todes Tod, und der Hölle Gifft ist. Durch den Tod kommet ihr wohl, die ihr Christo angehöret, wenn ihr nur erst bis dahin treu geblieben. Doch aber ist es auch eben dieses Blut eures Heilandes, das euch bis an das Ende eurer Tage veste behalten und bewahren wird. Lasset nur Christi Blut Christi Blut seyn, das ist, lernet nur recht erkennen, was ihr an demselben habet. Es ist das Blut des Hohenpriesters selbst, eures Bruders, ein göttliches Blut, das im Himmel, als das Lösegeld eurer Seelen, vom Vater angenommen worden; ein Blut von unendlicher Krafft und Stärcke.

Und wie werdet ihr euch nicht freuen, wenn ihr die verklärte Seite und Nägelmaal des Heilandes zu sehen bekommen werdet, daraus das Blut eurer Erlösung geflossen? Was, meynet ihr, wird euch dieser Anblick vor Seligkeit und himmlisches Vergnügen bringen? Ihr werdet das Lamm auf seinem Thron williglich anbeten, und desselben Blute eure Errettung in Ewigkeit verdancken. Schicket euch nur bey Zeiten auf das Lied des Lammes, womit ihr selbiges unter der Schaar der vollendeten Gerechten ohne Ende loben werdet. Ueber

euch, dasselbe hier schon zu singen, so gut es wegen eurer Schwachheit werden will. Dort oben wird es in Vollkommenheit erschallen, wenn euch GOtt von dem Rest eurer Sünden erlöset haben wird.

Gebet.

Allerliebster Heiland, HErr JEsu Christe, wir sagen dir tausendfältigen Danck, daß du uns so manches Zeugniß von der Krafft deines Blutes gegönnet. Rette nun, HErr, dieses deines Blutes Ehre, und lasse auch deine Feinde überzeuget und geschlagen werden, wie sehr sie sich an demselben verschuldet. Verwunde sie deswegen heilsamlich in ihrem Hertzen, und gieb ihnen ihren Undanck gegen dein Creutz in Gnaden zu erkennen, auf daß sie durch ihre innere Noth getrieben werden, dich u. die Krafft deines Blutes ernstlich zu suchen. Die nach dir hungern und dürsten, laß doch deiner Hirten-Treue besonders empfohlen seyn. Mache ihnen ein gutes Hertze zu dir, u. laß sie nur frey herzu treten, wie sie sind, u. sich fühlen. Lege an ihnen allen Ehre ein, und laß deine Krafft in ihrer Schwachheit groß werden. Es wird auch der lezte Feind, der Tod, an deinen Kindern nichts ausrichten und sie werden dein Blut in alle Ewigkeit besingen. Du kennest diejenigen schon zum voraus, welche dieses hohe Glück haben werden. Halte nur ihre Seele bis an das Ende fein veste, auf daß sie weder durch Macht noch durch List des Feindes deinem Arm entzogen werden. Es soll dir Lob, Preis, Ehre und Anbetung dafür gebracht werden, jezt und in Ewigkeit, Amen.

Verzeichniß der Bücher

welche zu Görlitz und Meßzeit in Leipzig in der Marcheschen Buchhandlung unter der Frau Meinigen Hause zu bekommen sind.

Arnds, Joh. Postilla f. Erklährung der Evangelischen Texte über die Sonn- und Fest-Tage nebst der Paßion mit Registern und D. Rambachs Vorrede von dem Seegen der Arndischen Schrifften 3 Theile, Fol.

- - Erklährung des Psalters und Catechismi, Fol.

- - Gesammlete übrige kleine Schrifften, Fol.

- - VI. Bücher von wahren Christenthum nebst dessen Paradieß-Gärtlein 8.

- - Anhang zu dessen wahren Christenthum, 8.

Alberti, Mich. Jurisprudentiæ medicæ Tomus IV. 4.

- - Tomus V. 4.

- - Tomus VI. & ultimus c. indicibus 4.

Bachstroms, J. F. Deutlichkeit und Klarheit als ein Kennzeichen der göttlichen Wahrheit, 8.

- - Regeln die Weissagungen der Schrifft zu erklähren, 8.

Barthii, God. Dissertationes Juridicæ ex rec. P. D. Gebaueri, 4.

Barths,

Barths, M. J. F. Gottselige Betrachtungen über einige auserlesene Theologische Wahrheiten nach Anleitung der Paßions-Geschichte, 8.

- - Göttliche Heyls-Ordnung in gewissen Predigten über die Stuffen der heilsamen Gnade GOttes I. II. Theil, 8.

- - Das schöne Zeugniß Christi, von den traurigen Schicksalen der Menschen: Es ist euch gut, 4.

Baumeisteri, Fr. Chr. philosophia recens controversa, complexa definitiones, theoremata & quæstiones, nostra ætate in controversiam vocatas, 8. maj.

Biblia, Die Ebersdorffische, 4.

Bibliothec, Gesammleter Moralisten, von auserlesenen kleinen moralischen Schrifften, mehrentheils aus den Englischen übersetzet, mit einer Vorrede Herrn Abt Mosheims XIX. Theile, 8.

Biblisches Schatz-Kästlein nebst den girrenden Täublein, 18.

Brieglebii, M. Chr. Val. Vita B. Cypriani, 8.

Christ-Catholisches Sing- und Betbüchlein, 8.

Cometen-Bibliothec, 8.

Compendiöses Entschuldigungs-Systema mit D. Rambachs Vorrede II. Theile, 8.

Erasmi, R, de civitate morum mit teutschen No-

Evangelien und Episteln der gewöhnlichen Soñ- und Fest-Tage, 8.

Eulenspiegel, Der Französche, mit Kupff. 8.

Gemüths-Bildungen des Epictets nebst der Erklährung des Gemähldes des Cebes, 8.

Gespräch zwischen einem flüchtigen Pater aus Rom und Clero IV. Theile, 8.

- - Zwischen dem General Schulenburg und Römer VI. Theile, 4.

Geysers, M. Gottfr. Wichtigstes aus dem Buch der Schrifft und Natur, nach Anleit. der ordentlichen Sonn- und Fest-Tags-Evangelien 3 Theile mit Reg. 8.

Glaube, Der Uhr-alte, und das Christenthum unser Vorfahren, nebst dem neuen Evangelio, 8.

Grosseri, M. Sam. Philosophia instrumentalis, 8.

- - Beicht- und Abendmahls-Andachten, 8.

Hæhns, Joh. Fr. Bewegliche Bitte an Christliche Eltern bey Erziehung ihrer Kinder auf die Erhaltung der Taufgnade zusehen, 8.

Halatophili, Jr. Aufmunternde Gründe zu Lesung der Schrifften Jac. Boehmens, 8.

Hausen, Chr. Elementa Mattheseos c. fig. æn. 4.

Hertzens-Wecker, Der Evangelische, 8.

Hohburgs, Chr. Dreyfaches Theologisches Kleeblat, 8.

Hol-

Hollatzens, Dav. Evangelische Gnaden-Ordnung, 8.
- - Pilgerstrasse nach den Berge Zion, 8.
- - Verherrlichung Christi, in seinen theuern und unschätzbahren Blute, 8.
- - Etwas gantzes vor den Sünder nebst 12. Wunder-Liedern, 8.
- - Rechte Sache in dem Christenthum, 8.
- - Lautere Gnadenspuren des Evangelii, 8.
- - Vom Gebet im Geist und in der Wahrheit, 8.
- - Meßianische Religion, 8.
- - Das Einige in welchem Alles beysammen, 8.
- - Gesammlete Schrifften, 8.

Inquiraner Land, das bey 200 Jahren unbekannte, 2 Theile, 8.

Knochenhauers, M Wort der Erinnerung, 4.

Kortums, Rea. Salomonische Moral, 4.

Krahmers, Joh. Andr. Ab- und Antritts-Predigt, 4.

Langens, Joh. Chr. Erhörliches Verlangen eines Gläubigen, 8.
- - Christl. Frauenzimmers zuversichtliche Erhebung des Hertzens zu GOtt, 8.

Lauens, Sam. Krafft des Blutes Christi in VI. Predigten, 8.

Martons,

Martons, Petr. Reisebeschreibung, 8.
Mylii, Mich. Mart. Historia universalis, 8.
= = Germaniæ trium circa Danubium Circulorum Conspectus, 8.
= = = = quatuor circa Rhenum circulorum Consp. 8.
Moshenii, J. L. Syntagma Dissertationum theologicarum, acc. Gv. Moylii & P. Ringii Diss. de legione fulminatrice. 4.
Nachklang, Nothdürfftiger, auf Fresenii vorläuffige Antwort, 8.
Nachlese, Der freywilligen XIII. Theile, 8.
Neumans, C. Kern aller Gebete, 18.
Pomerani oder des Herrn v. Bonin Poesien, 8.
Porst Joh. Kleiner Catechismus, 12.
Psalter nach dem Grund-Text übersetzt, 12.
Rechtsgelehrte des Teutschen II. Theile, 4.
Regeln, Einfältige, Fol.
Rogers, Tim. Erbe des Himmels, 4.
Rothens, J. A. Verzeichniß dunckeler Schrifftstellen, 4.
Schultzens, G. Davidisch Erkäntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit mit des Abt Mosheims Vorrede von der Natur der Andacht VI Theile mit Reg. 8.
= = Wort der Wahrheit zur Erweckung der Seelen s. Evangelien-Postille VI. Theile, 8.
Seligkeit der gemeinen Leute, nebst Anhange von der Einfalt vor der Klugheit, 8. 1748.

Star-

Starckens, Chr. Ordnung des Heils in Tabellen, 8.
= = Sechsfache Ordnung des Heils, 8.
N. Testamentum græcum Chr. Schœtgenii, c. fig. æn. 8.
Testament, Neues in Böhmischer Sprache, 12.
Vereinigung, liebreiche der 3 Haupt-Religionen, 8.
Wernheri, J. B. principia juris ecclesiastici protestancium, 8.
Zinzendorffs, Graf Ludvv. von, Gesammlete kleine Schrifften, 8.
= = Catechismus, 8.
= = Sammlung alter und neuer Lieder, 8.
= = Sammlung der deutlichsten Verse und Redensarten, 12.
= = Deutscher Socrates, 8.
Critique ou Analyse des memoires du Comte de Bonneval, 8.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lau, Samuel

Samuel Lauens, ... Krafft des Blutes Christi in schweren Gerichten Gottes,
Die Seelen nahe zu Gott zu bringen, im heiligen Abendmahl, in und nach dem
Tode

Leipzig [u.a.] 1749

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/14.2621
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11304153-6